



Gott der Gläubigen Sonn und Schild/

Aus dem 12. und 13. Vers. des 84. Psalmens/

Bey dem Hoch-Adelichen und Hoch-ansehnlichen

Leich-Begängniß/

Des Weiland Hoch-Edel-gebohrnen/ Bestrengen
und Besten

Herrn

Sebastian Hildebrand Metschens/

auf Wildenau / Stangengrün / Reuth/

Pratschwitz und Otterwisch/

Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen etc. Wohlbestalt-gewese-
nen Cammer-Herrns / wie auch Chur-Princzl. Durchl.

Ober-Kammerers und Stallmeisters/Sel.

Welcher in dem 44sten Jahre seines Alters/ den 27. Octobr.
Anno 1666. Mittags halb 1. Uhr/ in Christo sanft und selig einge-
schlafen/ und darauff den 3. Decembr. in der Kirchen zu Sanct Sophien in
Dresden mit Christ- und Hoch-Adelichen Ceremonien zu seinem
Ruhe-Bettlein begleitet worden/

In dem gehaltenen Leich-Sermon
betrachtet und fürgestellet

Von

M. Johann Andrea Lucio/ Chur-Fürstl. Durchl.
zu Sachsen Hoff-Prediger.



Dresden/

Bedruckt bey Melchior Bergen / Chur-Fürstl. Sachs.
Hoff-Buchdrucker. 1667.



Des Edel. Herrn Ober-Kämmerers/ Hinterlassenen/
Hochbetrübten
Frauen Witben/Kindern/ ~~und~~ Herren Brüdern/
Der
Hoch-Edel-gebohrnen Hoch-Ehr und Tugendreichen
Frauen Dorotheen Sibyllen Metschin/
gebohrnen Taubin/
Frauen auf Reichstädt/ Rosnitz/ Otten- und
Mendmansdorff/ &c.

Und
Denen Hoch-Edel-gebohrnen und Wohl-auffwachsenden
Herrn Hansz Friedrich Metsch/
Herrn Wilhelm Augusto Metsch/
Herrn Rudolf Sebastian Metsch/
Jungfrau Catharina Sabina Metschin/
Jungfrau Johanna Sophia Metschin/
Jungfrau Henrietta Sibylla Metschin.

Wie auch
Denen Hoch-Edel-gebohrnen/ Bestrengen und Vester
Herrn Augusto Friedrich Metschen/
Auf Wildenau/ Stangengrün/ Reuth/ Pratschwitz und Sommeritz/
Hoch-Fürstl. Durchl. zu Sachsen Altenburg wohlbestalten Kammer-
Juncfern/

Herrn Wilhelm Dietrich Metschen/
Auf Wildenau/ Stangengrün/ Reuth und Pratschwitz/ Churfürstl.
Durchl. zu Sachsen/ Wohlbestalten Kammer-
Juncfern/

Wandschet/ bey Ueberreichung gehaltenen Reich-Sermons/ und ange-
tretenen Neuen Jahre/ neue Gnade und Krafft an Seel
und Leib/ neuen Trost und Segen/ sambt aller zeitlichen
und ewigen Wolfarth.

M. Joh. Andreas Lucius.



HERR Gott Zebaoth / tröste uns / laß leuchten
dein Antlitz / so genesen wir / Amen.

GESIEHTE in Christo Iesu.
Eine herrliche Erscheinung und
gnädige Vertröstung hatte einemahls
der heilige Erz-Vater und Freund Gottes/
Abraham / da das Wort des HERRN zu
ihm geschah im Gesichte / oder da der
Sohn Gottes in eufferlicher menschlicher Gestalt ihm erschiene / und
sprach zu ihm: Fürchte dich nicht / Abram / Ich bin dein
Schild / und dein sehr grosser Lohn. Abram aber sprach: HERR
HERR / was wilt du mir geben? Weil er keinen Sohn hatte/
und aber GOTT sein Lohn seyn wolte / darumb fragt er / was gutes
er ihm denn geben wolle? Darauff ihm der HERR verheisset einen
Sohn / und unzehlichen Saamen seiner Nachkommen / und in densel-
ben auch den Messiam selbst / 1. B. Mos. 15 / 1. seqq. Aus dem Göttli-
chen Zuspruch und Trost-Worte erscheinet / daß Abraham dazumahl
in Furcht und Bekümmernis gewesen sey / entweder wegen der umblic-
genden Völcker und benachbarten Könige / die er vorhin geschlagen;
oder wegen Mangel eines Leibes-Erbens / oder mit was Anfechtun-
gen er sonst mag gekämpffet haben. Der HERR aber tröstet ihn
auf Zweyerley Art: Theils wenn er zu ihm sagt: Fürchte dich
nicht / Ich bin dein Schild / dein mächtiger Beschützer und Erret-
ter / Niemand soll dir schaden können; Theils: Ich bin dein sehr
grosser Lohn / dein reicher Vergelter / der ich dich wohl versorgen/
und dir alles gutes geben will. Insonderheit verheisset Er ihm einen
Leibes-Erben und so viel Nachkommen / daß man sie so wenig / als die
Sternen am Himmel / werde zehlen können. Worunter auch der ge-
benedeyete Saame Abrahams / der HERR Messias / begriffen war.
Das gläubete Abraham / und ward ihm sein Glaube gerechnet zur
Gerechtigkeit / 1. Mos. 15 / 6. Röm. 4 / 3.

GOTT der Gläubigen

Was damals GOTT der HERR dem Abraham verheissen / daß Er sein Schild und grosser Lohn seyn wolle / das verheisset Er auch allen Gläubigen / die da wandeln in den Fußstapffen des Glaubens Abraham / Röm. 4/12. GOTT will ihr Schild seyn / und sie beschützen / daß sie sich nicht fürchten sollen / Psalm. 91/1. 4. Er will ihr Lohn seyn / denn Er belohnet die wohl / die seinen Nahmen fürchten / Psalm. 61/6. Und die den HERRN suchen / haben keinen Mangel an irgend einem Gute / Psalm. 34/11. Solcher theuren Verheissung hat sich nun auch getröste und genossen im Leben und im Tode unser numehr Sel. Herr Mit-Bruder / der weiland Hoch-Edelgebohrne / Bestrenge und Beste Herr Sebastian Hildebrand Messsch / auf Wildenau / Stangengrün / Keuth / Pratschwitz und Otterwisch / Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen zc. Wohlbestalt-gewesener Kammer-Herz / wie auch Chur-Prinzl. Durchl. Ober-Kämmerer und Stallmeister. GOTT war sein grosser Lohn / da Er ihm alles / was ihm nothwendig und selig war / gegeben hat / insonderheit Gnade bey GOTT und der Welt / für seiner hohen Chur-Fürstl. und Chur-Prinzhlichen Herrschafft / welche ihm allezeit mit sonderbahren Chur- und Hoch-Fürstlichen Gnaden zugethan gewesen / und auch dieselbe im Tode gegen den Selig. Verstorbenen und die hinterlassenen Hochbetrübten auff mancherley Weise bezeiget haben. GOTT war sein Schild und Schirm in aller Noth und Gefahr / in welche Er oft gerathen / an Leib und Seele / da Ihn GOTT allezeit beschützet / und endlich auch im Tode / daß Er sich für den Tod nicht gefürchtet / sondern seinem Tode frisch unter Augen gangen / und denselben im Herrn JESU / der sein Schild und Trost war / überwunden / und anstatt des Todes das ewige Leben gewonnen. Darum sagte Er immer :

Christus ist mein Leben /
Sterben ist mein Gewinn /
Dem thu ich mich ergeben /
Mit Freud fahr ich dahin.

Das ist auch geschehen den 27. Octobris nach Mittage halb Ein Uhr / da Er seine Seele seinem einigen Erlöser Christo JESU im Glauben aufgegeben / als Er noch nicht Vier und Vierzig Jahr in dieser Welt gelebet hatte. Ihund lebt Er der Seelen nach bey Christo in himlischer Freude. Sein verblichener Körper aber ist mit Christ- und Hoch-Adelichen Ceremonien in dieses GOTTES Haus bracht worden / daß Er allhier auf die Hoffnung der seligen Auferstehung / ruhen soll biß an den jüngsten Tag. Und wir sind an dieser heiligen Stette versam-

Weisheit
5/16.

Sonn und Schild.

versamlet/ daß wir Gottes Wort/ welches ist unserer Seelen Freude und Trost/anhören wollen/und absonderlich vernehmen aus dem 84. Psalm/wie auch **GOTT** unsere Sonne und Schild sey/wenn wir Ihn fürchten/ und uns auf Ihn verlassen.

Damit nun solches **GOTT** im Himmel zu Ehren/den Hochbetrübtten zu kräftigen Trost/und uns allen zur seligen Erbauung gereichen möge/ Als wollen wir in Kindlicher Furcht vor dem Angesicht Gottes uns demütigen/Ihn umb Krafft und Beystand des Heiligen Geistes anrufen / und deßwegen mit einander beten das heilige Vater unser.

Die Worte / so bey dieser Hoch-Adelichen Leich-Bestattung zu erklären / sind begehret worden / sind beschrieben
Psalm. 84. vers. 12. 13.

GOTT der **HERR** ist Sonn und Schild/der **HERR** giebt Gnade und Ehre/ Er wird kein gutes mangeln lassen den Frommen. **HERR** Zebaoth/ wohl dem Menschen/ der sich auf Dich verläßt.

Eingang.

Eine grosse Glückseligkeit/ ja in gewisser Weise/ alle Glückseligkeit ist es/ wenn ein Mensch nicht allein keinen Mangel/ und alles voll auff hat/ sondern auch dasselbe in guter Sicherheit/ ohne Gefahr und Schaden besitzen kan. Denn wenn einer gleich alles hätte/ schwebete aber in augenblicklicher Furcht und Gefahr/ daß es ihm genommen werde/ und käme auch endlich umb alle das Seine/ was würde er dessen gebessert seyn? Gleichwie hingegen wenn einer schon ganz sicher und ohne alle Gefahr lebte/hätte aber nichts dabey/ sondern müste Mangel und Ar-
B muth/

GOTT der Gläubigen

muth/Hunger und Kummer leiden/ so were es auch ein grosses Elend. Derowegen ist dieser recht glücklich/ der alles hat/ was ihm von nöthen ist/ und dasselbe auch ohne Furcht und Gefahr besitzet / und dabey versichert ist/ daß es ihm niemand rauben könne.

Hiobs Exempel kan solches erläutern. Er hatte Reichthumb und Ehre/ Gesundheit/ liebe Kinder/ gute Freunde/ und alles/ was er wünschte und begehrte. Besaß es auch eine Zeitlang in Friede und Sicherheit. Denn GOTT hatte ihn/ sein Haus und alles/ was er hatte rings umbher verwahret / cap. 1. 10. Darumb sagte er selbst: War ich nicht glücklich? war ich nicht fein stille? Hatte ich nicht gute Ruhe? cap. 3. 26. von welcher Glückseligkeit er auch mit mehren redet cap. 29. Aber auf einmahl enderte sich alles. Denn da der Satan Gewalt über ihn bekam/ da es windig und unsicher wurde / da die Araber und Chaldeer ihm einfielen/ das grosse Vieh wegführten/ und das Gesinde erwürgeten / da das Feuer von Himmel fiel/ und verbrandte Schaffe und Knaben/ da der Wind aufs Haus stürmete/ und erschlug alle seine zehen Kinder/ Söhne und Töchter/ da der Satan ihn mit bösen Schweren schlug/ daß er fast unerträgliche Angst und Schmerzen litte/ da sein voriger Respect fiel/ und auch seine Freunde und Bekandten von ihm absetzten; Alsdenn war alles aus/ da kam das Unglück mit Hauffen/ und war Hiob/sonderlich für der Welt / ein recht unglückseliger/ armer/ elender und verlassener Mann. Also ist nicht genung/ alles voll auff haben / wenn nicht Sicherheit dabey ist/ daß man es auch behalten könne. Drumb sagte jener weise Mann in Griechenland: Man solte niemanden vor seinen Tode glücklich nennen.

Solche Glückseligkeit aber/ so in beständiger Besizung und Erhaltung des Guten bestehet/ kan niemand geben/ als GOTT im Himmel; Wie Er daher in unserm Text beschrieben wird / daß Er sey die Sonne/ und derjenige/ der den Gläubigen giebt Gnade und Ehre/ und läßt den Frommen kein gutes mangeln; und der Schild/ der das gute erhält/ und die Gläubigen wieder die Feinde beschützt. Daraus erscheinet/ warumb alhier Sonne und Schild/ die sonst keine Verwandnis mit einander haben/ zusammen gesetzt/ und von GOTT zugleich gesaget werden; nehmlich weil GOTT / als die Sonne/ die Gläubigen in Gnaden anblicket/ und ihnen seine Gaben mittheilet/ und auch als ein Schild / ihnen das Gute erhält und bewahret.

Wie sich denn auch der gnädige und allmächtige GOTT / als Sonne und Schild/ gegen den Seligen Herrn Ober-Kämmerer
und

Sonn und Schild.

und Stallmeister/ allezeit erwiesen hat/ nicht allein in zeitlichen und leiblichen/ sondern auch in geistlichen und himmlischen Gütern. Er ist seine Sonne gewesen/ indem Er ihm gegeben seine Gnade/ die Ehre der Kindschaft/ den Heiligen Geist/ Gerechtigkeit/ Leben und Seligkeit. Er ist auch gewesen sein Schild / indem Er ihm solche Schätze und Güter erhalten/ wieder alle Feinde/ sonderlich wieder die Nordpfeile des Bösewichts/ die hat GOTT/ als sein Schild/ von ihm abgeschlagen/ und ihn numehr in ewige Stille und Sicherheit versetzt/ daß Er wohnet in Häusern des Friedens/ in sichern Wohnungen und in stolzer Ruhe/ Esa. 32/ 17. 18. Ist es demnach die höchste Wohlthat Gottes/ daß Er unsere Sonne und Schild ist / und sich nicht allein als einen gnädigen Mittheiler / sondern auch als mächtigen Beschützer gegen die Seinigen erweist. Davon eben auch der geistreiche König und Prophet David redet in den verlesenen Worten/ welche wir in zwey Zeilen kürzlich zusammen fassen:

Gott der HERR ist Sonn und Schild/
Wenn du ihm vertrauen wilt.

Und also daraus betrachten wollen Zweyerley: I. Wie GOTT der HERR Sonn und Schild sey? II. Wem Er Sonn und Schild sey?

GOTT verleibe uns hierzu seine Gnade/ daß es ihm zu Ehren/ denen Leidtragenden Hochbetrübten zu kräftigen Troste/ und uns allen zu seliger Erbauung gereichen möge/ umb Christi JESU willen/ Amen.

Vom Ersten.

Als nun anlanget das Erste/ so fraget sichs dabey Erstlich: Wer ist derselbe/ von dem alhier geredet wird? Zum Andern was ist Er denn?

Erstlich wer ist es? Gott der HERR/ der HERR/ sagt unser Text. Jehovah Elohim, Jehovah. Gott der HERR ist Sonn und Schild/ der HERR giebt Gnade und Ehre. Es wer an einem Worte oder Nahmen Gottes gnung gewest. Aber Er wird Drenmahl genennet / damit ohne Zweifel die Drey Göttliche Personen/ Vater / Sohn und Heiliger Geist angedeutet werden. Gleich wie in Kirchen Segen: Der HERR segne dich und behüte dich. Der HERR erleuchte sein Angesicht über dich/ und sey dir gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich/

I. Wer ist Sonne und Schild?
GOTT der Herr / der Herr.

GOTT der Gläubigen

und gebe dir Friede/ 4. Mos. 6/24. seqq. Es segne uns **GOTT**/
 unser **GOTT** / es segne uns **GOTT** / Psalm. 67/ 7. 8.
 Darumb Herr Lutherus diese Worte in dem Liede gegeben hat:
Uns segne Vater und der Sohn/uns segne Gott der Heilige
Geist. Und zwar bedeutet das Wort **JEHOVAH, HERR** / das
 selbstständige ewige Wesen Gottes/ da **GOTT** von sich selbst ist/ und
 allen Dingen das Wesen giebet: Das Wort **GOTT** aber/ Elohim,
 als plurale, ein Wort/das von vielen gesagt wird/deutet nebenst dem
 Göttlichen Wesen/in der Hebreischen Sprache auch an die unterschiede-
 denen Drey Personen der Gottheit. Ist also derjenige/ der unsere
 Sonne und Schild ist/ der Drey-Einige **GOTT**/ Insonderheit
 aber auch der Sohn Gottes/ **Christus JESUS**/ der zu dem Ab-
 raham sagte: **Ich bin dein Schild**/ 1. Mos. 15. 1. von welchem Da-
 vid sagt Psalm. 89/19. der **HERR** ist unser Schild / und der Heilige
 in Israel ist unser König. Der ist die Sonne der Gerechtigkeit/ Ma-
 lach. 4/2. Und das grosse allgemeine Licht der Welt/ Joh 1/9.

HERR.

GOTT.

11. Warumb
 heisset Gott
 die Sonne?

Zum Andern was ist Er denn? Erstlich die Sonne. ^{WVW}
 Schemesch, der rechte **Simson**/ der Sonnen-Mann/ der durch je-
 nen/ der die Sonne und Schild in Israel war/ ist fürgebildet worden;
 Die Sonne/die sich freuet/ wie ein Held zu lauffen den Weg / Psalm.
 19/ 5. 6. **Christus JESUS** ist die rechte Sonne/unter dessen Flü-
 geln oder Strahlen/ wir Heil/da ist Gesundheit der Seelen/ Verge-
 bung der Sünden und ewiges Leben haben/ Mal. 4/2. Wie die Son-
 ne ist das grosse Licht/ das den Tag machet/ 1. Mos. 1/16. Also ist **Chris-
 tus** das grosse Licht der Welt/ Esa. 9/2. Das Licht der Heyden / Esa.
 49/6. Das Licht Jerusalem und der ganzen Kirche/ Esa. 60/1. welches
 den Tag des Heils und die gnädige Zeit zurwege bracht hat/ Esa. 49/ 8.
 2. Cor. 6/2. Diß ist der Tag/ den der **HERR** macht/ Psal. 118/24. Da-
 her haben die Gläubigen steten **Sontag** von der Sonne/ **Christo**
Jesu/ welcher sie ohne Aufhören erleuchtet/ und vollkömlich erleuch-
 tet wird in Ewigkeit. Die **Christliche Kirche** ist das geistliche Beth-
 semes/ ein Sonnen-Hauß/ 1. Sam. 6/9. 12. War sonst ein Flecken im
 Stam Juda/ Jos. 15/10. Heliopolis/ die Sonnen-Stadt/ in welcher
 die Sonne **Christus JESUS** wohnet und scheint.

1. Sein
 selbst wege.

Es heisset aber **GOTT** und sein lieber Sohn die Sonne 1.
Vor sich und sein selbst wegen. Denn gleichwie die Sonne ist
 ein pur und subtil Corpus, ohne Flecken und Unreinigkeit/ das aller-
 schönste und hellste Licht/ ein rechtes Bild des himmlischen Lichtes und
 der Göttlichen Herrlichkeit/ das in sich selbst nicht geendert wird / ob
 gleich

gleich trübe Wolcken darunter hingehen/ die sie für unsern Augen be-
decken. Die Sonne behält allezeit ihr Licht/ ob sie gleich gegen uns
verfinstert wird/ wenn der Mond zwischen die Sonne und unserm
Gesichte steht. Also ist **GOTT** das ewige unwandelbare Licht/
GOTT ist ein Licht/ und in Ihm ist keine Finsternis/ 1. Joh. 1/5. Er
ist der Vater des Lichts/ bey welchem ist keine Verenderung noch Wech-
sel des Lichts und Finsternis/ Zac. 1/17. Er wohnet in einem Licht/
dazu niemand kommen kan/ 1. Timoth. 6/16. Christus ist die Sonne
und das grosse Licht der Welt/ Deus de Deo, Lumen de Lumine.
GOTT von **GOTT** / Licht von Licht / wie das Nicenische
Glaubens-Bekantnis redet. Er ist der Glantz der Herrligkeit / und
das Ebenbild seines Wesens/ Hebr. 1/3. Es ist **GOTT** die Sonne
II. Seiner Kraft und unsert wegen/ weil Er alle Finsternis ver-
treibet/ und uns erleuchtet / erwärmet und erfreuet. Daher eignet
ihm König David allhier drey sonderbare Wercke und Wohl-
thaten zu/wenn er sagt: Der **HEKX** giebt Gnade/der **HERR**
giebt Ehre / der **HERR** giebt Fülle.

2. Unsert
wegen.

Erstlich Dat gratiam, der **HEKX** giebt Gnade/ für der
Welt Ungunst und Ungnade. Er giebt Gnade/ 17. Huld/Gunst/
Liebe und Barmherzigkeit/ und zwar ohne Verdienst und umbsonst.
Die Art zu reden/ Gnade geben wird auch gefunden 1. Mos. 39/21.
da von Joseph gesaget wird: Und der **HERR** war mit ihm/ und neig-
et seine Huld zu ihm/ und ließ ihm Gnade finden für dem Ambr-
manne über das Gefängnis. Da es nach dem Hebreischen also lautet:
Et dedit gratiam suam, der **HEKX** gab seine Gnade für den
Augen des Ambrmanns 2c. Non dabo vobis gratiam, Ich will euch
keine Gnade geben/ oder nach Lutheri Version/erzeigen/sagt **GOTT**
zu den Gottlosen Jüden/ Jerem. 16/13. Aber von den Frommen spricht
allhier David: Der **HEKX** giebt Gnade/ das ist/ Er ist ihnen
gnädig und barmherzig/ Er verheisset und erweist ihnen seine Huld
und Gnade/ liebet sie/ thut ihnen aus Gnaden alles Gutes / an Leib
und Seel/ zeitlich und ewiglich/ und krönet sie mit Gnad und Barm-
herzigkeit/ Psalm. 103/4. Wie die Sonne dem Menschen alles gutes
thut gleichsam aus Gnade und Liebe/ ohne Verdienst und Danck des
Menschen/ der ihr nichts dafür giebet / Sie scheint ihm auch zu sei-
nen Ubelthaten und bösem Wesen: Also giebt auch **GOTT** Gnade
aus lauter Gnaden/ und erweist dem Menschen alles gutes/ auch in
dem/ wenn er wider seinen Schöpffer mißhandelt. Wie die Sonne
einen Menschen mit ihrem Licht und Strahlen ganz umgiebet / und
gleich-

der **HEKX**
giebt Gna-
de.

§

gleich-

gleichsam krönet: Also umgiebt und erfüllt uns **GOTT** mit seinen Gütern/ und krönet uns mit Gnade/ wie mit einem Schilde/ Psal. 5/ 13. Er läßt über uns leuchten das Licht und Glanz seiner Gnade/ 4. Mos. 6/25. Psal. 67/2.

Und giebet uns also Gnade auff mancherley Art und Weise: I. Nos illuminando, indem Er uns erleuchtet/ und vertreibt die Finsternis unsers Gemüthes / Ephes. 4/18. durch das Licht seines Wortes/ Psal. 119/106. daß wir sehen das helle Licht des Evangelii/ von der Klarheit Christi/ 2. Corinth. 4/4. und Ihn und seinen Willen recht erkennen können. II. In gratiam recipiendo, wenn Er uns zu Gnaden annimmt durch die Vergebung der Sünden und die Rechtfertigung/ da Er vertreibt die Finsternis der Sünde und Ungerechtigkeit/ des Zorns und der Ungnade/ da die Sonne der Gerechtigkeit läßt über uns leuchten ihr gnädiges Angesicht / daß wir unter ihren Flügeln und Gnaden-Strahlen haben Heil und Gesundheit unserer Seelen/ Malach. 4/2. III. Corda accendendo, indem Er unsere kalte Herzen mit dem Feuer seines Geistes und Wortes erwärmet/ und in uns anzündet die Flamme seiner Liebe/ die Andacht im Gebeth und Anhörung des Wortes Gottes. Wie dort die zwey Jünger sagten: Brandte nicht unser Herz in uns/ da Er/ der Herr **Jesus**/ mit uns redete/ Lucæ 24/32. Da werden wir ein Licht in dem **HERREN** / und wandeln/ wie die Kinder des Lichts/ Ephes. 5/ 8. 9. IV. Consolando & exhilarando, wenn Er in der Finsternis der Anfechtung und Traurigkeit uns tröstet und erfreuet/ und mit seiner Hülffe erscheint/ da den Frommen das Licht und die Freude aufgehet im Finsternis/ von dem gnädigen/ Barmherzigen und Gerechten/ Psal. 97/11. Psal. 112/4. V. Vivificando, wenn Er uns lebendig machet in der Finsternis und Schatten des Todes/ als der Aufgang aus der Höhe/ Luc. 1/ 80. Wenn wir wandern durch das finstre Todes-Thal/ Psal. 23/4. Wie die Sonne alles lebendig machet/ und ohne derselben Influenz und Würckung empfähet und hat nichts das Leben. Daher sie der Poët Orpheus *Φῶς ζωῆς*, Lucem vitæ, das Licht des Lebens genennet hat. Christus ist das rechte Licht des Lebens. **HERR Jesus Christ**/ meins Lebens Licht/ mein Hort/ mein Trost/ mein Zuversicht. Der Herr ist mein Licht und mein Heil / für wem solt ich mich fürchten? Der Herr ist meins Lebens Krafft/ für wem solte mir grauen? Psal. 27/1. Er ist das Licht der Welt/ wer Ihm nachfolget / der wird nicht wandeln im Finsternis/ sondern wird das Licht des Lebens haben/ Job. 8/2.

Zum

Sonn und Schild.

Zum Andern dat gloriam, der **HERR** giebt Ehre/ für Unehre und Schande. Die natürliche Sonne giebt ein schönes Licht und Glanz von sich / wenn sie die Strahlen auf das Wasser / auf ein poliertes Eisen oder Stahl / auf Gold und Silber wirfft / wie glänzet und scheinet es? Also giebt auch **GOTT** / der unsere Sonne ist / dem Frommen Licht und Klarheit / den Glanz der Ehre und Würde / daß wir werden rechte Illustrissimi, Serenissimi, Durchleuchtige und erleuchtete herrliche Leute für **GOTT** / für den Engeln und Menschen. **GOTT** giebt Ehre in diesem und jenem Leben / leiblich und geistlich / zeitlich und ewiglich.

Der Herr
giebt Ehre.

Er giebt I. leibliche und zeitliche Ehre / wenn Er die Frommen vor andern zieret mit sonderbaren und herrlichen Gaben / und bringet sie auch in der Welt zu Ehren ; Wie Er solche Ehre gegeben hat dem Noah / Abraham / Isaac und Jacob / Hiob / Joseph / Moß / Aaron / Samuel / David / der Esther / Mardochai / Daniel / den dreien Männern / so das Bild Nebucadnezars nicht anbeten wolten / und vielen andern. Wer ist der **HERR** / unser **GOTT** / der sich so hoch gesetzt hat / und auf das niedrige siehet im Himmel und Erden? Der den Gerungen aufrichtet aus dem Staube / und erhöhet den Armen aus dem Roth ; Daßer ihn setze neben die Fürsten / neben die Fürsten seines Volcks / Ps. 113 / 5. seqq. Es bezeugets auch die Erfahrung / wie oft armer und geringer Leute Kinder zu grossen Ehren erhoben werden. Wer war zuvor Joseph? Ein gefangener leibeigner Knecht. Wer war David / der grosse König in Israel? Ein verachteter Schaffer Junge. Wer waren Daniel / Esther und Mardochai? Arme Exulanten und gefangene Leute. Und ob gleich nicht alle Frommen in und vor der Welt hoch ans Bret kommen / sie werden verlachtet / und sind ein verachtet Lichtein für den Gedanken der Stolzen / Hiob. 12 / 4 5. dennoch sind sie bey gottseligen Leuten groß geachtet. Der Fromme achtet die Gottlosen nichts / sondern ehret die Gottfürchtigen / Psal. 15 / 4. Welche Ehre auch viel höher zu achten ist / als wenn alle Gottlosen einander die höchste Ehre erweisen. Honor est honorantis, wie der ist / der den andern ehret / so ist auch die Ehre.

GOTT giebt den Frommen II. geistliche Ehre / da ein Christ ist Gottes Diener. Ist in der Welt ein grosses / eines grossen Potentatens Diener seyn / wie viel grösser ist die Ehre / daß wir Diener Gottes und Christi seyn / der da ist der Allerhöchste / der Fürst und König aller Könige. Wir sind Freunde Gottes / Zac. 2 / 23. und Christi / Joh. 15 / 14. Luc. 12 / 4. **GOTT** ist unser Vater in Christo / und wir seine liebe Kinder / seine Söhne und Töchter / Gottes Erben und

und Mit-Erben Christi / Röm. 8/15. seqq. Sehet / welche eine Liebe hat uns der Vater erzeiget / daß wir seine Kinder heißen sollen! 1. Joh. 3/1. Ist's nicht Ehre / daß wir Christi Braut und Gemahl seyn / mit denen er sich in Ewigkeit verlobet / Hos. 2/19. Daß wir Tempel und Wohnungen seyn des Heiligen Geistes und der ganzen heiligen Drey-Einigkeit / 1. Corinth. 3/16.

GOTT giebt den Frommen III. hümliche und ewige Ehre / da sie werden empfangen ein herrliches Reich / und eine schöne Krone von der Hand des HERRN / Weißh. 5/17. Die unvergängliche Krone der Ehren / 1. Petr. 5/4. Da wird GOTT geben Preiß und Ehre und unvergängliches Wesen / Röm. 2/7. Da werden wir Könige und Priester seyn für GOTT / Offenbahr. 1/6. Wir werden den Engeln Gottes gleich seyn / Matth. 22/30. Ja GOTT selbst gleich. Es ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden. Wenn es aber erscheinen wird / so werden wir ihm gleich seyn / 1. Joh. 3/2. Die Welt mag bleiben mit aller ihrer Ehre / wenn wir nur diese haben und erlangen.

Der HERR
giebt Fülle.
Er wird
kein Gutes
mangeln
lassen.

Zum Dritten dat copiam, der HERR giebt Fülle / für Ar-
muth und Mangel. Er wird kein Gutes mangeln lassen den
Frommen / sagt David in unserm Text. Nach der Grundsprache
lautet es: Non prohibebit bonum &c. Er wird kein Gutes verweh-
ren oder verhindern von den Frommen / Er wird's ihnen nicht entzie-
hen / nicht versagen oder abschlagen. Also da Ahab wolte dem Kö-
nige in Syrien alle sein Gold und Silber geben / spricht er: Ich ha-
be ihm das nicht gewehret / Non prohibui ei, Ich hab's ihm nicht
versaget / 1. Kön. 20/7. Also will GOTT den Seinen nichts versagen /
sondern vielmehr nach Art zu reden in der Schrift / alles vollauff ge-
ben / was ihnen nöthig und nützlich ist. Der HERR ist mein Hirte /
mir wird nichts mangeln / sagt David / Ps. 23/1. Fürchtet den HERRN /
ihr seine Heiligen / denn die ihn fürchten / haben keinen Mangel. Die
den HERRN suchen / haben keinen Mangel an irgend einem Gute / Ps.
34/10. 11. Diß ist auch die Art der Sonnen. Was der Mensch gutes
geneußt unter der Sonnen / das hat er nach GOTT auch von der Son-
nen. Der ganze Erdboden wird von der Sonne versorget / sie hat
ihre kräftige Würckung in alles was unter ihr ist. Da sind edle
Früchte von der Sonnen / wie Moses in dem Segen Josephs re-
det / 5. Mos. 33/14. Das sind die besten Früchte / so gegen der Son-
ne stehen / und durch die Sonne herfürgebracht / reiff und gut gemacht
werden. Joseph hatte einen Traum / wie die Sonne / der Mond und
eilff Sternen / sich für ihm neigten; Da sein Vater Jacob selbst die
Sonne

Sonn und Schild.

Sonne von sich erkläret / 1. Mos. 37 / 9. 10. Bedeutet also die Sonne einen Haußvater. Gott ist der allgemeine uhralte Haußvater / der alle Menschen / als seine Kinder und Haußgenossen / erhält und versorget / und ihnen alles gutes reichlich zu genießten giebet / 1. Tim. 6 / 17.

Zwar unserer Vernunft kömte diß ungläublich vor / wenn David sager: **Er läßt kein Gutes mangeln den Frommen.** Denn wie vielen Frommen mangelt bald dieses / bald jenes Gute? Lazarus war from / aber er hatte Mangel an Speise und an der Gesundheit? Ist das nicht was Gutes? Daß eine Frau ihren lieben Mann hat / daß Kinder ihren treuen Vater haben / der sie versorget / auferziehet und vermahnet; Ist das nicht was Gutes? Aber wie viel sind fromme Witwen und Wäysen / denen Gott dieses Gute mangeln läßt? Daß manche klaget und sager: **Ich bin eine Witbe / ein Weib / das Leide trägt / und mein Mann ist gestorben / wie das Weib von Thekoa / 2. Sam. 14 / 5.** Viel Kinder müssen klagen: **Wir sind Wäysen / und haben keinen Vater / Klagt. Jerem. 5 / 3.** Heisset denn das: **Er läßt kein Gutes mangeln den Frommen?** Antwort. Gottes Wort und Verheißung ist nicht wieder die Erfahrung / wie auch diese nicht wieder die Göttliche Verheißung. Es ist aber **das Gute / das Gott den Frommen nicht will mangeln lassen / unterschiedlich / nemlich das leibliche und das geistliche.** Dieses ist gut absolute, schlechter Dings / allen und allzeit heilsam / keinem Menschen und zu keiner Zeit böse oder schädlich. Drum giebet Gott dasselbe den Frommen allezeit / und läßt ihnen nicht mangeln. Hingegen **das zeitliche** ist nur gut comparatè, etlicher maßen; Bisweilen ist es ex accidente, zufälliger Weise / wegen des Mißbrauchs böse und schädlich. Darumb theilet Gott die zeitlichen Güter / als Reichthumb / Ehre / Gesundheit zc. nach seiner Weißheit gar ungleich aus. Manchem giebt Er dieselben reichlich und überflüßig; Manchem nochdürfftig / 1. Timoth. 6 / 6. seqq. Manchem läßt Gott gar mangeln eines oder des andern zeitlichen Gutes / als in schwerer oder langwieriger Kranckheit / in euserster Armuth / in Hungersnoth zc. Und das geschiehet entweder **nur auf eine Zeit /** daß mancher krank ist und wieder gesund wird / arm ist und wieder reich wird / wie Hiob; Oder **bis in den Tod /** wie Lazarus lebte und starb als ein kranker Bettler. Solches alles nun thut Gott / als von welchem alles kömte / Glück und Unglück / Leben und Tod / Armuth und Reichthumb /

Wie Gott den Frommen nichts mangeln lässe?

Das Gute ist zweyerley: leiblich und geistlich; zeitlich und ewig.

Sirach. 11 / 13. 23.

thumb/Sir.11/14. aus seinem weisen Rath und heiligen Ursachen/
 die uns insonderheit nicht allemahl bekand sind. Ins gemein aber
 thut es GOTT/wenn er siehet/das das zeitliche und geringe Gut
 dem Menschen würde hinderlich seyn an dem geistlichen und ewigen
 Gut/oder das der Mangel des zeitlichen Guts ihm nützlicher ist/
 als der Überfluß desselben. Darumb läst Er bisweilen den From-
 men mangeln das zeitliche und vergängliche Gut / damit sie nicht
 Mangel haben an dem geistlichen und ewigen Gut/ als da ist Got-
 tes Gnade/Vergebung der Sünden/der Heilige Geist/ewiges Le-
 ben und Seligkeit. Deswegen begehret der weise Agur weder
 Armuth noch Reichthumb/in seinem bekandten Gebeth: Armuth
 und Reichthumb gieb mir nicht. Laß mich aber mein bescheiden
 Theil Speise dahin nehmen. Ich möchte sonst/wo ich zu satt wür-
 de/verläugnen und sagen: Wer ist der Herr? Oder wo ich zu
 arm würde/möchte ich stehlen / und mich an dem Nahmen meines
 Gottes vergreifen/ Sprüchwört. 30/8.9. Lazarus war arm
 und krank/ohne zweiffel/ weil ihm Reichthumb und Gesundheit
 nicht were gut gewesen/und damit durch Armuth und Krankheit
 sein Glaube und Gedult geprüft und bewähret würde. Hingegen
 haben Salomo und der reiche Mann ihr Reichthumb mißge-
 brauchet. Da Israël fett und satt ward/ward er geil / und hat
 den Gott fahren lassen/der ihn gemacht hat/5.Mos.32/15. Zener
 Jüngling wolte Christo nicht folgen / weil er viel Güter hatte/
 Matth. 19/22. Gott weiß/was mancher thäte / wenn er reich
 und immer gesund were. Wenn immer der Vater da säße / gebe
 ein Hundert/ein Tausend nach dem andern heraus / daß den Kin-
 dern nichts mangelte/und sie alles vollauff hätten / wer weiß / wie
 mancher geriethe? Hingegen wenn der Vater weg ist / und der
 Sohn hat in eufferlichen Dingen nicht den Überfluß / so muß er/
 wofern er nicht sinnlos ist/den Kopff dran strecken/und sich angreif-
 fen/den Müßiggang meiden/und dahin trachten/das er auch ein-
 mahl sein ehrlich Außkommen haben möge. Mancher arme Waise
 hat es dahin bracht/wohin ers wohl nicht gebracht hätte/wenn er
 in allem Überfluß gefessen were. Davon sagt Sirach cap.20/23.
 Manchem wehret sein Armuth/das er nicht übel thut/davon hat
 er das Vorthail/das er kein böse Gewissen hat. Ja GOTT will
 auch selbst die Ehre haben / das Er es sey / der arme verlassene
 Waisen versorge / sie aus dem Staube hebe / und ihnen andere
 Väter und gute Freunde beschere/die sich ihrer annehmen müssen.
 Wie David sein Exempel anführet / und spricht: Mein Vater
 und Mutter verlassen mich/aber der Herr nimt mich auf/Ps.27/10.
 Das

Sonn und Schild.

Das man sagen muß: Das hat GOTT gethan/ und mercken/
das sein Werck sey/ Psal. 64/10.

Demnach wie das zeitliche Gut nicht allerdings und allzeit
gut ist/ also ist auch ein zeitlich übel/ als Armut/ Krankheit zc.
nicht allerdings und allzeit böse/ sondern muß denen/ die GOTT
lieben/ zum besten dienen/ Röm. 8/28. Bonis omnia in bonum.
den Frommen ist auch das Böse gut/ es führet sie zum Guten/ und
wendet ab viel Böses. Wir werden vom HERRN gezüchtigt/
das wir nicht sambt der Welt verdamt werden / 1. Corinth. 11/32.
Mancher fährt mit seiner steten Gesundheit/ mit seiner Ehre und
Reichthumb/ mit seiner Macht und Gewalt zum Teuffel. Da hin-
gegen der Krancke/ der geringe und Arme/ der da GOTT fürchtet/
selig wird/ und also die wahren und ewigen Güter erlanget. In
Summa/ der GOTT/ der da verheissen hat / Er wolle kein Gutes
mangeln lassen den Frommen/ ist der allein weise HERR / der
wohl weiß/ was einem nützlich oder schädlich ist. Er ist unser Va-
ter/ der wohl weiß / was wir bedürffen / Matth. 6/32. Er ist der
Arzt/ der am besten verstehet/ was dem Patienten schädlich / oder
nützlich sey. Und bleibet also wahr/ was König David allhier
von GOTT saget: Er läst kein Gutes mangeln den Frommen/
nehmlich ein warhafftiges Gut/ und was Er weiß/ das ihnen gut
und heilsam ist.

Psalm. 49/
II. seqq.

Also ist nun GOTT die Sonne/ indem Er giebt Gnade/ Eh-
re und Fülle. Zum andern ist Er ein Schild. ¹²² Magen.
(à Rad. 122 textit, protexit) bedeutet einen Schild/ der so groß/ so
lang und breit ist/ das er den ganzen Leib bedecken und verwahren
kan. Also ist nun GOTT und Christus ein so herrlicher Schild/
der uns ganz und gar/ mit Leib und Seel umgiebet/ bedeckt und
behütet/ das kein Pfeil und Unglück uns treffen kan. Und wird
demnach mit diesem Nahmen angedeutet/ das GOTT der Gläu-
bigen Schuß und Schirm sey/ der sie in Schuß nimbt und wider
die Feinde bewahret / setzet sie in Sicherheit und wendet von ih-
nen unzählige Gefahr abe. Also sagte GOTT zu Abraham:
Fürchte dich nicht/ Ich bin dein Schild/ 1. Mos. 15/1. Kurz
vor unsern Text- Worten bittet David: GOTT unser Schild/
schaue doch/ Psal. 84/10. Ach HERR/ wie ist meiner Feinde
so viel/ und setzen sich so viel wider mich. Viel sagen von meiner
Seele/ sie hat keine Hülffe bey GOTT / Sela. Aber du
HERR/ bist der Schild für mich/ Psal. 3/1. seqq. Herb-
lich lieb hab ich dich / O HERR/ meine Stärke/ HERR mein
Fels/ meine Burg/ mein Erretter / mein GOTT/ mein Hort/ auff
den

Gott ist auch
ein Schild.

Pf. 5/13. 33/
20.7/11. 59/
12.91/4.115/
9. seqq.
Sprüchw. 2/
7. c. 30/5.

den ich traue. Mein Schild und Horn meines Heils/und mein
Schutz. Er ist ein Schild allen / die Ihm vertrauen/ Psal.
18/23. 31. Und also wird GOTT oft genennet in der Schrift.
Dieses spricht König David anderwo also aus: GOTT/ Du
woldest mich führen auf einen hohen Felsen. Denn Du bist meine
Zuversicht/ Ein starcker Thurn für meinen Feinden. Ich will woh-
nen in deiner Hütten ewiglich/ und trauen unter deinen Sittigen/
Psal. 61/3. seqq.

Wider die
Feinde/

und Pfeile.

Wo nun ein Schild ist/ wo Schutz von nöthen ist/ da müssen
Feinde/ da müssen Pfeile seyn. An beyden fehlet es den From-
men nicht. Sie haben viel und grosse Feinde; sichtbare und
unsichtbare/ böse Geister und Menschen. Da sind mancherley
Pfeile/ welche alle GOTT unser Schild/ abschlägt und zurücke
treibt. Als die Pfeile des Zorns Gottes/ darüber Hiob
und David klagen: HERR/ deine Pfeile stecken in mir / Hiob 6/
4. Psal. 38/3. Aber Christus ist der Schild dafür / der treibet sie
abe/ denn Er hat uns von Zorn erlöset / 1. Thessal. 1/10. Und in
Ihm haben wir Gnade/ 2. Timoth. 1/9. Es sind die feurigen
Pfeile des höllischen Bösewichts/ und seine Anfechtungen/
die wir ausleschen können mit dem Schild des Glaubens/ Ephes. 6/
16. Welcher den rechten Schild Jesum Christum ergreiffet/ und
also in demselben die Welt und den Teuffel überwindet / 1. Joh. 5/
4.5 Offenb. Joh. 12/11. Die Pfeile des Krieges/ die Gott zu-
bricht/ Psal. 76/4. und abwendet/ wie der König zu Assyrien kei-
nen Pfeil in Jerusalem schieffen durffte / denn GOTT war der
Schild dafür/ Esa. 37/33. Die bösen schädlichen Pfeile des
Hungers/ Ezech. 5/16. Die kan Gott auch zubrechen/ als der die
Seinen ernehret in der Theurung/ Ps. 33/19. und will ihnen Brode
gnug geben/ Psal. 132/16. Esa. 30/20. Die Pfeile der Pestilenz/
dawider ist Gottes Wahrheit und Treue Schirm und Schild / daß
wir nicht erschrecken dürffen für den Pfeilen/ die des Tages fliegen/
daß sie uns nicht treffen/ Psal. 91/4. 5.7. Allerhand Verfolg-
ungs Pfeile/ damit die Gottlosen die Frommen schieffen wollen/
Psal 11/2. Sie zielen mit ihren Pfeilen/ aber dieselben zubrechen/
Psal 58/8. Die Pfeile der Lügen und Lasterung/ denn der
Gottlosen Zeene sind Spiesse und Pfeile/ Psal. 57/5. Ps. 120/4.
Sprüchw. 25/18. Ihre falsche Zungen sind mörderliche Pfeile/
Jerem. 9/8. Aber GOTT unser Schild/ treibet sie abe/ Er wird
sie

Sonn und Schild.

sie plötzlich schiessen/ daß ihnen wehe thun wird / daß Jedermann wird sagen: Das hat **GOTT** gethan/ Psal. 64/4.5.8.9.10. Und endlich mancherley Unglücks-Pfeile/ damit die Frommen geplagt seyn/ Hiob. 34/6. Aber diese kan **GOTT** auch abtreiben. Der **HERR** behütet dich für allen Ubel/ Er behütet dein Leib und Seele/ Psal. 121/7.

Ist also **GOTT** ein allgemeiner/grosser und starcker Schild/ der nicht kan zubrochen und durchlöchert werden/der überall für ist/ und uns bewahret. Ist nu **GOTT** für uns/ wer mag wider uns seyn? Röm. 8/32.

Vom Andern.

Wem ist denn nun endlich **GOTT** der **HERR** Sonne und Schild? Erstlich den Frommen/ oder wie es nach dem Hebreischen lautet: *Ambulantibus in integritate*, *אמנא* denen die wandeln in Aufrichtigkeit und Vollkommenheit. Also stehet diese Art zu reden auch Psal. 15/2. **HERR**/wer wird wohnen in deiner Hütten? Wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Wandel einher gehet (*Ambulans perfectè*) und recht thut *ic.* Also heisset auch Noah und Hiob vollkommen und ohne Wandel/ schlecht und recht/gottfürchtig/1. Mos. 6/9. Hiob 1/1. Es sind aber die Frommen vollkommen in dieser Welt nicht absolute, gänzlich und alerdings/ denn so ist in dieser Welt nichts vollkommen/ es ist alles Stückwerck/1. Corinth. 13/9. Philip. 3/12. sondern comparatè, etlicher massen/perfectione imperfecta, durch eine unvollkommene Vollkommenheit/ wie Hieronymus und Bernhardus reden/wen sie nehmlich ihre Mängel und Unvollkommenheit erkennen und bereuen/ sich des vollkommenen Gehorsams Christi im Glauben trösten/ ihr Fleisch täglich creuzigen und tödten/und wiewohl nicht vollkommen und ohne Mängel/dennoch aufrichtig und mit Ernst/ ohne falsch und heuchelei ihrem **GOTT** dienen/sich für muthwilligen Sünden hüten / und in einem neuen Gottgefälligen Leben wandeln.

Zum Andern den Gläubigen. Davon König David saget: **HERR** Zebaoth/wohl dem Menschen/ der sich auf Dich verläst. Das ist ein seliger Mensch/ Selig hier im Glauben und Hoffnung/indem er hat einen gnädigen Gott/Vergebung

GOTT ist Sonne und Schild/ 1. den Frommen.

Hieron. lib. 1. Dial. contra Pelag. Bernhard. serm. 10. in Pf. 91.

2. den Gläubigen.

E

der

GOTT der Gläubigen

der Sünden/Trost des Heiligen Geistes/und das Recht und Hoffnung des ewigen Lebens; Selig dort im Schauen und in der Besizung/da Er wird frey seyn von allem Ubel und mit allem ewigen himlischen Gut überschüttet. Nemblich der sich auf Dich verlässet/ der seinen Glauben und Hoffnung/ sein Vertrauen und Zuversicht ganz auff GOTT setzet. Wer GOTT vertraut/hat wohl gebaut/im Himmel und auff Erden. Ob gleich Noth und Gefahr sich ereignet/ dennoch vertrauet ein frommer Christ seinem GOTT/wancket und weicher nicht/und zweiffelt nicht an seiner Hülffe. Er verlässet sich auff Gottes Wort und Wahrheit/denn er weiß/was GOTT versprochen/das wird er ihm gewiß halten/denn es ist unmöglich/das GOTT lüge/Hebr.6/18. Er verlässet sich auff Gottes Güte und Barmherzigkeit/ da Er will helfen; Auff seine Allmacht/da Er kan helfen. Saget mit Jacob: HERR/ich lasse Dich nicht/Du segnest mich denn/ 1.Mos.32/26. Siehe/GOTT ist mein Heil/ Ich bin sicher/und fürchte mich nicht/denn GOTT der HERR ist meine Stärcke/Esa.12/2.

Psal.33/4.

Psal. 91/14.

seqq.

Ephes.3/20.

Ufus 1 Hor-
tatorius.

Wollen wir demnach / daß GOTT auch unsere Sonne und Schild seyn soll/ soll Er uns geben Gnade und Ehre / soll uns kein Gutes mangeln/so müssen wir from seyn / und in den Wegen des HERRN wandeln/damit wir einen gnädigen GOTT erhalten/und durch Sünde uns denselben nicht zum Feinde machen. Wir sollen Ihm vertrauen/uns gänzlich auff Ihn verlassen/und glauben/Er sey ein Allwissender und allein Weiser/ein Allmächtiger/gnädiger und warhafftiger HERR/der da helfen kan und will/und hat so theuer versprochen/das Er die Seinen nicht versäumen noch verlassen wolle/Hebr.13/5.

2. Consola-
torius.

Trost in al-
lem Creutz
und Elend.

Diß soll uns einen starcken Trost geben in aller Trübsal. Triste dich Ungnade und Anfeindung der Welt/Siehe/der HERR giebt Gnade/ zuförderst zwar seine Gnade/ die über alle Gnade und Ungnade der Welt gehet. Wer fragt nach des Teuffels und der Menschen Zorn / wenn wir GOTT zum Freunde haben? Sey Du mir nur nicht schrecklich/meine Zuversicht in der Noth/sagte Jeremias in seiner Verfolgung/ Jerem.17/17. Umb den Zorn und Ungnade seiner Feinde war er unbekümmert. So kan auch GOTT der Menschen Herzen lencken/das sie wieder ihre eigene Gedancken/einem frommen Christen müssen günstig seyn. Wenn jemandes Wege dem HERRN wohlgefallen/ so macht Er auch seine Feinde mit ihm zu frieden/sagt Salomon Sprüchwort. 16/7.

Fält

Sonn und Schild.

Säet auff dich Unehre und Verachtung; Sey getrost/der
HERR giebt Ehre. Das ist Gottes Alltags-Gebrauch/das
Er einen geringen aus dem Staube erhebet/und zu Ehren bringet/
das sich sein viel verwundern/Sirach 11/13. Steckestu in Mangel
und Armuth/ verzage nicht/ der Herr wird kein Gutes
mangeln lassen den Frommen. Er ist dein Vater/ und wird
dich/als sein Kind/wohl versorgen. Der Herr ist dein Hirte/
dir wird nichts mangeln/Psal.23/1. Vertraue du GOTT/ und
bleibe in deinem Beruff/ denn es ist dem Herrn gar leicht/ einen
Armen reich zu machen/Sir. 11/23. Stürmet auff dich Gefahr
und Verfolgung. Fürchte dich nicht/GOTT der Herr ist
Sonn und Schild/Er ist dein Helfer/ dein Schutz und Erret-
ter. Ich/ich bin euer Tröster/sagt GOTT. Wer bistu denn/ das
du dich für Menschen fürchtest/die doch sterben/und für Menschen
Kinder/die als Heu verzehret werden? Esa.51/12.

Das ist ein Trost für Witben und Wäysen und alle/ die
von der Welt verlassen sind. GOTT der Herr ist Sonn und
Schild. Wohl dem Menschen/ der sich auf Ihn ver-
lässt. Ist nun die Sonne/ der Ehemann und Vater/ aus dem
Hause; GOTT der Herr ist die rechte Sonne/der giebt Gnade
und Ehre/ und wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen/
frommen Witben/frommen Wäysen. Darumb sage mit der Is-
raëlitischen Kirche: Ob ich im finstern sitze/ so ist doch der Herr
mein Licht/Mich.7/8. Das finstere muß alsdenn ein lichter Mor-
gen werden/wie Jophar redet/Job.11/17. Denn nach dem Un-
gewitter läßt GOTT die Sonne wieder scheinen/und nach dem Neu-
len und Weinen überschüttet Er uns mit Freuden/Tob.3/22. Den
Frommen geht das Licht auff im Finsternis/ von dem Gnädigen/
Barmherzigen und Gerechten/Psal.112/4. Ist der Schild und
Schutz hinweg/ ist der Zaun umbs Haus zubrochen / Mann und
Vater ist dahin/Witben und Wäysen sind überall verlassen/ ja wer-
den noch wohl gedrucket und gehindert; GOTT lebet noch/ der
ist der Schutz/Schild und Nothhelffer. GOTT ist Vater/ Chri-
stus ist der Mann/ der Heilige Geist ist der Advocat und Tröster.
GOTT ist ein Vater der Wäysen und Richter der Witben/ Psal.
68/6. Er ist der rechte Vater über alles/ was da Kinder heisset/
Ephes.3/15. Der Herr behütet die Wäysen/ und erhält die Wit-
ben/Psal. 146/9. Er siehet euer Elend und Jammer/ihr betrübten
Witben und Wäysen/befehlet Ihm nur/ Er ist der Wäysen Helf-
fer/

Trost für
Witben und
Wäysen.

SCHILD der Gläubigen Sonn und Schild.

fer/Psal. 10/14. Dieser Ehemann und Vater stirbt euch nicht abe.
Er ist alles/Er weiß alles/Er hat alles/Er giebt alles. Euer Vater
im Himmel weiß wohl/was ihr bedürffet/Matth. 6/32. Sehet ihm
in seine reiche allmächtige Hände/ja in sein liebreiches Vater-Hertz/
darinne stehet geschrieben: Ich kan und will dich nicht verlassen
noch vergessen/siehe/ Ich habe dich in meine Hände gezeichnet/Esa.
49/14. seqq. Wohl dem Menschen/der sich auff Ihn verläßt!

Trost im To-
de.

Kömt endlich der letzte Feind/der Tod/ und will Leib und
Seele scheiden. Gott der HERR ist Sonn und Schild. Er
giebt auch im Tode Gnade/ vergiebt dir deine Sünde umb Chri-
sti Willen/und läßt dich im Friede dahin fahren. Diese Güte Got-
tes ist besser/denn Leben/Psal. 63/4. Er giebt auch Ehre im Tode/
denn Er schenckt uns da ein herrliches Reich und eine schöne Krone/
Er giebet Preis/Ehre und Herrligkeit. Da wird uns kein Gu-
tes mangeln/denn aller Segen und Leben / Friede und Freude
wird da seyn/ Freude die Fülle/ und lieblich Wesen zur Rechten
Gottes ewiglich/Psal. 16/12. Gott wird seyn unser Schild wi-
der die feurigen Pfeile des Bösewichts / daß wir sie durch das
Schild des Glaubens ausleschen können/Ephes. 6/16. Er wird seyn
unsere Sonne/und uns auch im Tode erleuchten/wenn wir wan-
dern werden durch das finstere Todesthal/Psal. 23/4. Wir werden
nicht mehr wandeln im Finsternis / sondern werden das Licht des
Lebens haben/Joh. 8/12. Ja wir werden durch das Licht dieser
Sonne / selbst leuchten wie die Sonn/ ein unsers Vaters Reiche/
Matt. 13/43. Die Sonne wird uns nicht mehr untergehen/den der
HERR wird unser ewiges Licht seyn/Esa. 60/20. Die natürliche
Sonne wird uns nicht mehr stechen/Psal. 121/6. Offenb. Joh. 7/16.
Ja wir werden auch derselben nicht mehr bedürffen/denn Gott
und das Lamb wird unsere Sonne seyn/ und wird
uns erleuchten in alle Ewigkeit/

Offenb Joh.
21/23. cap. 22.
5.

A M E N.



Lebens



Lebens : Lauff.

So viel nun des weiland Hoch/Edel-
 gebohrnen/Bestreng-und Besten Her-
 ren Sebastian Hildebrand Met-
 schens/ auff Wildenau/Stangenrün/
 Neuth/Praschwitz und Otterwisch/2c.
 Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen/2c.
 Wohlbestalt-gewesenen Kammer-Herrens / und Chur-
 Prinzl. Sächs. Ober-Cämmerers und Stallmeisters/ 2c.
 Ankunfft auff diese Welt/ so wohl Christlich geführtes Le-
 ben/wie auch seliges Absterben und Ende betrifft; So ist
 Derselbe aus dem vornehmen alten berühmten Hoch-
 Adlichen Geschlechte der Metsche entsprossen/ und den
 15. Januarii Anno 1623. zu Altenburg gebohren. Sein
 Herr Vater ist gewesen der weiland Hoch-Edel-gebohrne/
 Bestreng-und Beste/ Herr Heinrich Sebastian Metsch/
 auf Plohna/Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/wohlbestal-
 ter Kammer-Juncker. Sein Groß-Herr-Vater/ der
 weiland Hoch-Edel-gebohrne / Bestreng-und Beste/ Herr
 Sebastian Metsch/Chur-Fürstl. Sächs. Hauptmann de-
 rer Aembter Zwickau/ Werdau/ und Stollberg / welcher
 dem Churfürstl. Hause Sachsen in die Funffzig Jahr treu-
 lich gedienet. Die Groß-Frau-Mutter/ die weiland Hoch-
 Edel-gebohrne/ Viel-Ehr-und Tugendreiche Frau Anna/
 gebohrne Edle von der Plamß/ aus dem Hause Gölsch.
 Der ältere Herr Vater seel. der weiland Hoch-Edel-ge-
 bohrene/Bestreng-und Beste/ Herr Heinrich Metsch/Chur-
 Fürstl. Sächs. Ober-Steuer-Einnehmer im Voigtlande/
 S wel-

welcher vom Chur-Fürst Augusto/ Christmildesten An-
denckens/ sehr lieb und werth gehalten worden. Die ältere
Frau Mutter seel. die weiland Hoch-Edel-gebohrne/ Viel-
Ehr- und Tugendreiche/ Frau Margaretha von Breiten-
bach/ aus dem Hause Pöhlen bey Leipzig. Der Ober-äl-
tere Herr Vater/ der weiland Hoch-Edel-gebohrne/ Ge-
streng- und Beste/ Herz Balthasar Friedrich/ Edler von der
Planitz auff Gölsch/ welcher ein Erfahrner und geübter
Kriegsmann/ auch des Hochgebohrnen Fürsten und Her-
ren von Plauen und Burggrafens zu Meissen/ Rath und
Hauptmann zum Hof gewesen. Die Ober-ältere Frau
Mutter/ die weiland Hoch-Edel-gebohrne/ Viel-Ehr- und
Tugendreiche/ Frau Magdalena von Bach. Der Vor-
älter Herr Vater/ der weiland Hoch-Edel-gebohrne/ Ge-
streng- und Beste/ Herr George Metsch/ Ritter/ zu Schön-
feld und Plohna/ der drey Reisen in Palästina mit grosser
Müh und Gefahr vorgenommen und vollendet. Die
Vor-älter Frau Mutter/ die weiland Hoch-Edel-gebohrne/
Viel-Ehr- und Tugendreiche/ Frau Catharina gebohrne
von Zettau. Der Vor-ältern Frau Mutter ihr Herr
Vater/ der weiland Hoch-Edel-gebohrne/ Bestreng- und
Beste/ Herr Wolff von Breitenbach. Desselben Hoch-
Adeliche Haus/ Frau eine von Schleinitz.

Des andern Ahn-Herrens oder ältern Herrn Vaters
Vater/ der weiland Hoch-Edel-gebohrne/ Bestreng-/
Hochgelahrte und Mannhafte/ Herr Johannes/ Edler
von der Planitz/ außm Hause Wiesenburg/ auf der Herr-
schaft Gölsch/ Belgershain und Brambach/ Ritter/ und
J. U. D. Keyfers Caroli V. Rath/ Orator, und des Key-
serlichen Cammer-Gerichts zu Spener Adfessor, wie auch
Chur-Fürstl. Sächs. Rath und Hauptmann zu Grimma.

Des andern Ahn-Herren/ oder ältern Herren Vaters/
Frau Mutter eine von Schönberg/ aus dem Hause Stoll-
berg. Der andern Ahn-Frauen oder ältern Frauen Mut-
ter

Lebens-Lauff.

ter Herr Vater / der weiland Hoch-Edel-gebohrne / Bestreng-und Beste / Wolff vom Bache / Ritter. Der andern Ahn-Frauen oder ältern Frau Mutter Mutter / eine von Grossig.

Auff der Frau Mutter Seiten /

Seine Frau Mutter ist gewesen die weiland Hoch-Edel-gebohrne / Viel-Ehr-und Tugendreiche / Frau Catharina Lucretia von Rauchhauptin / aus dem hohen Thurm. Der Groß-Herr Vater / der weiland Hoch-Edel-gebohrne / Bestreng-und Beste / Herr Hildebrand Rauchhaupt aus dem hohen Thurm. Die Groß-Frau Mutter seel. die weiland Hoch-Edel-gebohrne / Viel-Ehr-und Tugendreiche Frau Catharina / gebohrne von Schlaberndorff / erslich Fürstl. Braunschweigische / hernach aber der Durchl. Hochgebohrnen Fürstin und Frauen / Frauen Magdalenen Sibyllen / gebohrner aus dem Churfürstl. Stam / und 1630 Vermählter Herzogin zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / damahls aber Cron-Princessin in Dennemarck bestalte Hofmeisterin. Der älter Herr Vater / der weiland Hoch-Edel-gebohrne / Bestreng-und Beste / Herr Albrecht Rauchhaupt zum hohen Thurm. Dessen Hoch-Adeliche Haus-Frau eine von Wigleben. Der Ober-älter Herr Vater / der weiland Hoch-Edel-gebohrne / Bestreng-und Beste / Herr Hans von Schlaberndorff. Dessen Hoch-Adeliche Haus-Frau eine von Dreßkau. Der Vor-älter Herr Vater / der weiland Hoch-Edel-gebohrne / Bestreng-und Beste / Herr Volrath von Rauchhaupt. Dessen Hoch-Adeliche Haus-Frau eine von Belzig.

Der Vor-ältern Frau Mutter ihr Herr Vater / einer von Wigleben. Dessen Hoch-Adeliche Haus-Frau eine von Kammelburg.

Des

Lebens-Lauff.

Des andern Ahn-Herrens oder ältern Herren Vaters Herr Vater/ der weiland Hoch-Edel-gebohrne/ Bestreng-und Beste / Herr Heinrich von Schlaberndorff. Dessen Hoch-Adeliche Hauß-Frau eine von Latorff.

Der andern Ahn-Frauen oder ältern Frau Mutter Herr Vater einer von Treskau. Dessen Hoch-Adeliche Hauß-Frau eine von Greiffenberg.

Ein mehrers von solchen seinen Hoch-Adelichen Stamme/ so wohl Väterlicher als Mütterlicher Linien allhier anzuführen/wird vor unnöthig erachtet / weiln solches ubraltes Hoch-Adeliche / Ritterliche/ Mettschische Geschlechter ohne diß sattsam bekand/ und könte aus unterschiedenen Historicis weitläufftiger dargethan werden/ wie allbereit Anno Christi 933. dieses Nahmens ein berühmter Krieger-Held Carl von Mettsch / unter Keyser Heinrichen/ so von Sächsischen Geblütthe entsprossen/und Auceps genandt worden/als Er damahls vor Merseburg denen Ungern eine blutige Schlacht geliefert/ sich ritterlich gehalten. Sie auch sonst an vornehmen Chur- und Fürstlichen Höfen / in- und auffer Landes iederzeit in guten Ansehen gewesen. Gestalt zu Herren D. Lutheri Zeiten Herrn Hans Mettsch/ Hauptmann zu Wittenberg/ und Joseph Levin Mettsch / Fürstl. Burggräffl. Meißnischer Rath/ damahls in Religions-Sachen grossen Nutzen geschaffet/ wie bemeldter Herr D. Luther Ihnen selbst in seinen Büchern das gute Zeugniß giebet. So haben Sie sich auch sonderlich in ritterlichen Exercitiis ie und allezeit wohlverhalten / wie diesesfals aus den Thurnier-Büchern darzuthun.

Diese vor-wohlgedachte des seel. abgeleitben Herren Ober-Cämmerers liebe Eltern selige haben Ihn etliche Tage nach seiner leiblichen Geburth / und zwar den 22. Januarii 1623. in Pohlhose zu gedachten Altenburg zum

Lebens-Lauff.

zum Sacrament der heiligen Tauffe (als wodurch Er/
indem Er gleich andern Menschen Kindern in Sünden
empfangen und gebohren / durch die geistliche Widerge-
burth gereiniget / und abgewaschen) befördert / und mit
den Nahmen Sebastian Hildebrand in das Buch
des Lebens einverleiben lassen. Auch Ihn ferner hier-
auff / als Er in etwas zu seinen Jahren kommen / und man
an Ihn ein fähiges und gutes Ingenium vermercket / zur
Gottesfurcht / Studiren / und andern Hoch-Adelichen
Exercitiis gleichsfals fleißig angehalten / biß sie mit Rath
seiner Herrn Præceptoren und anderer vornehmer gelehr-
ter Leute / Ihn auff die weitberühmte Academi Witten-
berg verschicket / allwo Er dem Studio Philosophico und
Juridico Drey Jahr fleißig obgelegen / und unter dem weit-
berühmten Professore Publ. (Tit.) Herrn Augusto Buch-
nern und andern / unterschiedliche Collegia gehalten / daß
Er darob gute Testimonia erlanget. Nachdem Er nun zu
Aufgang des 1644. Jahres sich anhero naher Dresden
gewendet / ist Er wegen seiner guten Qualitäten an hiesigen
Chur-Fürstl. Sächs. Hofe beband worden. Dannenhero
Seine Chur-Fürstl. Durchl. unser gnädigster Herr als
damahliger Chur-Prinz / alsbald eine sonderbare Gnade
auff Ihn geworffen / und zu dero Cammer-Juncker Ihn
bestellen lassen. Auch als S. Chur-Fürstl. Durchl.
nachgehendes Anno 1656. dero herzogeliebtesten Herren
Sohns des Durchl. Chur-Prinzens zu Sachsen / Herrn
Johann Georgen des Dritten dieses Nahmens / Hoff-
Estat formiret, zu dero selben Stallmeistern verordnet ha-
ben / welche Charge Er biß zu seinen seel. Absterben rühm-
lich verwaltet / als zu vorhero am 18. Decembr. 1664. zu
desto mehrerer Bezeugung Er. Chur-Fürstl. und Chur-
Prinzl. Durchl. Durchl. Gnade / und Ihme / wegen seiner
treugeleisteten Dienste von Chur-Fürstl. Durchl. die Cam-
mer-Her-

G

mer-Her-

Lebens-Lauff.

mer-Herren Stelle/auch zugleich die Ober-Cämmeren an mehr höchstermeldter Chur-Princkl. Durchl. Hofe/anvertrauet worden. Und hat Er sich in solchen Thme gnädigst auffgetragenen Officiis iederzeit getreulich und unverdrossen erfinden lassen/sonderlich was mehr höchsterwehnter Sr.Chur-Fürstl. als auch Chur-Princkl. Durchl. Durchl. hoher respect erfordert/stets beobachtet/bey vielen ritterlichen vorgegangenen Exercitiis sich rühmlich erwiesen/wie Ihm solches ein jedweder an diesen Churfürstl. auch andern Königlichen und Fürstlichen Höfen sonderbares gutes Zeugnis geben kan. Wie Er denn auch zu Dreyen mahlen nebenst offit höchsterwehnter Sr. Chur-Princkl. Durchl. seinen gnädigsten Herren ferne und weite Reisen in Dennemarck verrichtet / auch vor 130 zum Vierdten mahl aus unterthänigster Schuldigkeit dergleichen über sich zu nehmen herzlich gewünschet/wenn Er nicht wegen damahls albereit ziemlich überhand genommener Unbäßligkeit und verlohrenen Kräfften hieran verhindert worden were. Im Jahr 1653. hat Er sich zum Ersten mahle nach Gottes sonderbarer direction auff vorhergegangenes fleißiges Gebeth/ und mit Genehmhaltung der gnädigsten Chur-Fürstl. Herrschafft/auch Einwilligung beyderseits respectivè Eltern und nächsten Anverwandten/ mit der Hoch-Edel-gebohrenen und Hoch-Ehr- und Tugendreichen/ damahls Jungfrauen Sophien/des Hoch-Edel-gebohrenen/ Bestreng- und Besten Herren Ohwalds außm Winckel/auff Brandiß und und Otterwisch/ &c. geliebten Jungfer Tochter / in ein Christliches Eheverbündnis eingelassen/und selbiges Jahres den 18. Septembr. auff den Chur-Fürstl. Hause und Schlosse Freudenstein zu Freyberg solches vollzogen/auch in dieser ersten Ehe / welche Neun Jahr / weniger Drey Wochen Fünf Tage gewäret/durch Gottes Gnade

de

Lebens-Lauff.

de Sieben Kinder/als Fünff Söhne und Zwen Töchter
erzeuget/ von welchen annoch Fünffe/als Drey Söhne/
Nahmentlich Hansz Friedrich/ Wilhelm Augustus / und
Rudolph Sebastian / und Zwen Töchter / benantlich
Zungfer Catharina Sabina/ und Johanna Sophia am
Leben/und anizo Ihren seeligen Herren Vater das Ge-
leite zu seinen Ruhe-Bettlein geben helffen. Die andern
beyden Söhne aber/ Nahmens Gottlob Heinrich / und
Hansz George sind den seeligen Eltern in der Seeligkeit
vorgangen. Seine erwehnte seelige Ehe-Liebste aber hat
nach Göttlichen Willen diese Welt gesegnet/ am 23. Au-
gusti 1662. gleich zu der Zeit/ als Er/ der seelige Herr O-
ber-Cämmerer mit mehr höchstermelter Sr. Chur-
Prinzi. Durchl. in Dennemarck gewesen / dahero Ihme
dieser unverhoffte Todes-Fall/ indem Er nicht bey Ihren
seeligen Abschiede selbst persönlich seyn können / umb so
viel desto schmerzlicher vorgekommen. Als Er sich
nun hernachmahls anderthalb Jahr in den betrübteten
Witwerstande befunden/ hat es der Allerhöchste GOTT
also gefüget/ daß Er sich zum Andern mahl auf vorhero
abgeschicktes Gebeth/ und mit gnädigsten Consens des
Durchl. Churf. zu Sachsens/ und Burggrafens zu Mag-
deburg/xc. wie auch Sr. Chur-Prinzi. Durchl. zu Sach-
sen/seiner beyderseits gnädigsten Herren/so wohl mit Be-
lieb-und Einwilligung des seeligen Herren Geheimden
Raths und Hauptmanns der Nembter Torgau/ Eulen-
burg und Düben/ Herren Heinrich Taubens/ auff Reich-
städt/Püchau/xc. als Herren Vaters/ mit der Hoch-Edel-
gebohrnen/und Hoch-Ehr-und Tugendreichen Frauen
Dorotheen Sibyllen/ gebohrner Taubin/ des auch
Hoch-Edel-gebohrnen/ Bestreng-und Besten/ Herrn
Rudolphs von Büнау / höchstermeldter Chur-Fürstl.
Durchl. Wohlbestalt-gewesenen Ober-Küchenmeisters/
Ober-

Ober-Schenckens/und Hauptmanns der Nembter An-
neburg und Gräfenhainichen/ seel. nachgelassener Frau
Witbe/ in ein Christlich Eheverlöbntis eingelassen / und
solch Christlich Ehe- und Ehrenwerck den 21. Februarii
1664. glücklichen vollzogen/ mit welcher Er zwar eine
kurze/ iedoch aber eine friedliche und gesegnete Ehe besessen;
Denn wie Er iztermeldte seine Ehe-Liebste herzlich gelie-
bet: Also hat Sie Ihn wiederum als Ihr eigen Herz
treulich gemeinet/ gestalt Sie solche Ihre herzlichliche Liebe
in seiner Kranckheit auch überflüssig erwiesen.

In solchen wärenden Ehestande hat Er auch mit Ihr
Zwey Kinder/ als Einen Sohn/ Namens Hans Heinrich /
und Eine Tochter/ Jungfer Henrietten Sibyllen
erzeuget. Wobon aber nach erlangter heiliger Tauffe
das Söhnlein alsobald von GOTT hinweg aus dieser
zergänglichen Welt abgefordert worden. Die Jungfer
Tochter aber noch am Leben/ und wolle GOTT der Aller-
höchste zu Dero/ so wohl auch derer andern hinterlassenen
Kleinen und unmündigen Kinder guter Außerziehung
seine Gnade und Segen geben.

Was des seeligen Herren Ober-Cämmerers geführ-
ten Christlichen Wandel betrifft/ ist Er/ wie vorher ange-
führet/ gleich andern Menschen / in Sünden empfangen
und gebohren/ und haben Ihme nicht weniger als an-
dern/ Menschliche Schwachheiten angehenget/ welche Er
auch te und allezeit erkennet / iedoch als ein guter Christ
sich täglich des lieben Gebeths hierwieder gebrauchet/ und
GOTT dieselben herzlich nicht alleine zu Hause abgebe-
ten / und sich durch Lesung der heiligen Bibel und andern
geistreichen Büchern gestärcket; Sondern auch die Pre-
digten Göttliches Worts fleißig besuchet und angehöret/
so wohl zu rechter Zeit zum heiligen Beichtstuhl und Ge-
brauchung des heiligen hochwürdigen Abendmahls sich
einge-

eingefunden / wie Ihm dann dasselbige auch durch seinen Herrn Beichtvater / den Wohl-Ehrwürdigen / Hoch-Achtbahren / und Wohlgelahrten Herrn M. Johannem Andream Lucium, Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen/xc. Wohlbestalten Hoff-Predigern / etliche wenig Tage vor seinem seeligen Ende / (weiln Er hernach ein hersehentliches Verlangen getragen /) gereicht / und Er darnebenst mit vielen schönen Sprüchen und Gebeten aus heiliger Göttlicher Schrift getröstet worden.

Hiernechst hat Er sich mit seinen Neben-Christen jederzeit verträglich / friedfertig / und diensthaftig / auch gegen seine Untergebenen sanftmütig / und beförderlich / so wohl gegen das liebe Armuth mitleidentlich / gutthätig und freygäbig erzeiget / und erwiesen / wie Ihme diesesfalls ihrer viele das gute Zeugnis geben werden.

Seine Kranckheit und seeligen Abschied anlangende / hat sich dieselbe anfänglich / als mit oft-höchst-erwehnter Sr. Chur-Prinzi. Durchl. Er vorm Jahre in Dennemarck auff der Rückreise begrieffen gewesen / entsponnen / indem Er dazumahl einen scharffen Husten empfunden / und ob Er zwar / als Ihn GOZT gnädiglich hinwieder anhero nachher Dresden zu den lieben Seinigen verholffen / alsobald gute Mittel hierwieder gebrauchet / und unterschiedliche Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen bestalte Leib-Medicos sonderlich aber Herrn D. Birnbaumen hierüber zu Rathe gezogen / welche dann an ihrer fleißigen Einrathung und Verordnung diensamer und kostbahrer Arzneyen nichts erwinden lassen / wie auch hierauff man zum öfftern gute Besserung verspüret / und dannenhero dessen höchstbetrübtte Frau Witwe Ihr gute Hoffnung
S
gema-

Lebens-Lauff.

gemachet/es würde der Allerhöchste GOTT zu völliger seiner reconvalescenz fernere Gnade geben. Es hat sich aber doch solcher beschwerliche Husten ie länger ie stärker hinwiederumb eingefunden/die Mattigkeit überhand genommen/ und sind durch ein innerliches verzehrendes Fieber die Lebens-Kräfte allmählich verschwunden/ daß Er endlich sich meistentheils im Bette enthalten müssen / da Er dann bey Ihme so viel vermercket / daß der Allerhöchste GOTT nach seinen Väterlichen Willen es mit Ihme ändern / und Ihn aus dieser bösen Welt hinweg nehmen würde/ derowegen Er sich zu einem seeligen Abschiede umb so viel desto mehr bereitet / vor wohlgedachten seinen Herrn Beichtvater zu unterschiedenen mahlen zu sich erbitten lassen/ und ist Er vom Selbigen durch geistlich Gespräche und fleißiges Gebet vielfältig gestärcket worden/ hat hernachmahls von seiner Herz-Eheliebsten und Kindern/ mit herzbrechenden Worten endlichen Abschied genommen/ und Sie Väterlich gesegnet/auch wohlgedachter seiner Herz-Eheliebsten nicht allein vor die eheliche Liebe und Treue/ so Sie Ihme Zeit wärender Ehe erwiesen / sondern auch vor die fleißige Sorgfalt und gute Wartung / welche Sie/ bey ihm seiner anhaltenden langwierigen Kranckheit/ da Sie fast bey Tag und Nacht in kein Bette kommen/ ungespartes Fleisses Ihme erzeitet / höchlichen gedancket. Als nun den 27. Octobr. man frühe Morgens so viel wahrgenommen/ daß sich die Sprache bey Ihn verlihren wollen/ist mehr wohlgedachter sein Herr Beichtvater Mittages gegen 10. Uhren wiederum zu Ihn erfordert worden / mit welchen Er nochmahls herzlich gebetet/ und/als derselbe ein Viertel nach 12. Uhren hinwieder Abschied von Ihm genommen/

Lebens-Lauff.

nommen/ Ihn zu einem seeligen Ende eingeseget/ und kaum eine Viertel Stunde hinweg gewesen/ bald darauff unter anhaltenden fleißigen Gebet der Umstehenden zwey Viertel auff Ein Uhr bey guten Verstande und Vernunfft ohn einziges Zucken in dem HERN Jesu/ Seinem und unser aller Heylande und Seligmacher sanfft und selig entschlaffen/ und hat sein Alter höher nicht gebracht/ als auff Vier und Bierzig Jahr/ weniger Eilff Wochen und Einen Tag.

Nun der Selige Herr Ober-Kämmerer hat überwunden/ und erlanget/ was Er gewünschet. Wie Er oft in seinem Herzen und Munde führete das geistreiche Lied:

Christus ist mein Leben/
Sterben ist mein Gewinn/
Dem thue ich mich ergeben/
Mit Freud fahr ich dahin.
Mit Freud fahr ich von dannen/
Zu Christ dem Bruder mein/
Alff daß ich zu Ihm komme/
Und ewig bey Ihm sey.
Nu hab ich überwunden/
Creutz/Leiden/ Angst und Noth/
Durch seine heilige Wunden/
Bin ich versöhnt mit GOTT.

Ja Er lebet nun bey GOTT in himlischen Freuden. GOTT ist seine Sonne und Schild / der giebt Ihm Gnade und Ehre/ die da überschwenglich und ewig ist. Wir aber haben Ursach zu klagen daß Er von uns gerissen ist. Der Durchleuchtigste Chur-Printz / unser gnädigster Herr/ wie auch dessen Hofstat haben an Ihm gehabt einen gelehrten/ vernünftigen und gewissenhaften Mann/ der nicht sein eigen interesse gesuchet / sich nicht selbst bereichert/ sondern Er hat seines gnädigsten Herrrens Bestes in allen gesuchet/ und nach seinem Vermögen

mögen viel Gutes befördert/ wie die Jenigen / so Ihn
 gekennet/ Ihm Zeugnis geben werden; Und **GHG**
 gebe viel seines gleichen/ daß man Ihn nicht vermisse.
 Die hochbetrübtte Frau Witbe die nun zum andern
 mahl eines treuen Ehe-Herrens beraubet wird / wie
 auch die unerzogenen lieben Kinder/ haben verlohren ei-
 ne rechte Sonne und Schild im Hause/ davon sie Licht
 und Ehre/ Schutz und Trost hatten. Sie sollen aber
 bedenccken den gnädigen Rath und Willen **GHG**/ der
 allezeit gut ist/ und dem kein Mensch widerstreben kan.
 Der Selige Herr Ober-Kämmerer ist numehr von sei-
 nem langwierigen schweren Lager und allen Schmer-
 tzen erlöset/ und dahin kommen wo Ihn kein Schmerz
 noch Leid mehr anrühren kan. **GHG** lebt auch noch/
 der den Hinterlassenen Hochbekümmerten will ihre
 Sonne und Schild seyn/ will Ihnen geben Gnade und
 Ehre/ und Ihnen kein Gutes mangeln lassen. Dersel-
 be treue **GHG**/ der da ist der Vater der Barmher-
 zigkeit/ und **GHG** alles Trostes / wolle die hochbe-
 trübte Frau Witbe/ liebe Kinder und Herren Brüder/
 mit dem Trost seines Heiligen Geistes erfüllen/ für al-
 lem Unheil gnädiglich bewahren / nach diesem schwe-
 ren Betrübniß wieder erfreuen/ und mit allen Segen
 an Seel und Leib überschütten/ damit Sie allezeit seyn
 und bleiben mögen die Besegneten des **HERREN**.

GHG bewahre auch den entseelten Körper in der
 Erden / daß er außruhe biß an den Jüngsten Tag / und
 alsden mit der Seele vereiniget/ zu dem seligen Anschau-
 en der hochgelobten Drey-Einigkeit gelangen möge.

Uns alle erhalte **GHG** in seiner Gnade/ daß wir
 uns allezeit auff Ihn verlassen/ und in seinen Wegen
 wandeln; Er sey auch unsere Sonne und Wonne/ unser
 Schutz und Schild/ biß wir auch zu Ihm kommen/ und
 bey Ihm ewig leben mögen/ umb unsers einigen

Heilandes **IESU CHRISTI** willen/

AMEN.

†

Abdan



Abdankung.

Daß die Durchlauchtigste/Hochwürdigsten/Hochgebohrne Fürsten und Herren / auch Fürstinne und Frauen/

Herr Johann Georg der Andere/
Des Heil. Röm. Reichs Erb-Marschall und Chur-Fürst/
Burggraff zu Magdeburg/

Frau Magdalena Sibylla/
Gebohrne Marggräfin zu Brandenburg / Herzogin in
Preußen / Burggräfin zu Magdeburg/
Chur-Fürstin/

Herr Johann George der Dritte/
Chur-Prinz.

Frau Anna Sophia/ gebohrne Erb-
Prinzeßin aus Königlichem Stamme zu Denne-
marck und Norwegen/ Chur-Prinzeßin/ Herzogin zu Schlez-
wig/ Hollstein/ Stormarn und Dittmarschen/ Gräfin
zu Oldenburg und Delmen-
horst.

3

Herr

Herr Augustus / Postulirter Admini-
strator des Primat: und Erb-Stifts Magdeburg/
Graff zu Barby.

Frau Anna Maria / gebohrne Herzogin
zu Mecklenburg / Gräfin zu Barby.

Herr Friedrich Wilhelm / gefürsteter
Graff zu Henneberg.

Frau Magdalena Sibylla / gebohrne
aus Churfürstl. Stamme / und vermählete Herzogin zu
Sachsen /^{ic}. gefürstete Gräfin zu
Henneberg.

Herr Christian / Postulirter Administra-
tor des Bisthums Merseburg.

Frau Christiana / gebohrne Herzogin
zu Schleswig und Hollstein.

Herr Moritz / Postulirter Administrator
des Bisthums Naumburg.

Frau Dorothea Maria / gebohrne und
vermählete Herzogin zu Sachsen / gefürstete Gräfin
zu Henneberg.

Herzoge und Herzoginne zu Sachsen / Jülich / Cleve
und Berg / Landgraffen und Land-Gräfinne in Thüringen /
Marggraffen und Marggräfinne zu Weissen / auch respective
Ober- und Nieder-Lausitz / Graffen und Gräfinne zu der
Marck und Ravensberg / Herren und Frauen
zum Ravenstein /^{ic}.

Sein

Sein gnädigster Chur-Fürst und Herr / gnädigste Chur-Fürstin und Frau; Gnädigste Chur-Prinz und Chur-Princessin; Wie auch gnädigste Fürsten und Herren / Fürstinne und Frauen. Dem weiland Hoch-Edel-gebohrnen / Bestrengen / Besten und Hoch-Mannhafften Herren Sebastian Hildebrand Wetsch / uff Wildenau / Stangengrün / Keuth / Pratschwitz und Otterwisch / 2c. Sr. Churf. durchl. zu Sachsen / 2c. gewesenen Cammer-Herren / und des Durchlauchtigsten Chur-Prinzens Ober-Cämmerer und Stallmeister die hohe Gnade erwiesen / und auff beschehenes gehorsamstes Ansuchen dieses angestellte Leichen-Begängnis durch dero hochansehnliche Herren Abgesandten.

Hochwohlgebohrne Frey-Herren / gnädige Herren /

Wie auch

Hoch-Edel-gebohrne / Bestrenge Beste und Hoch-Mannhaffte.

Höchstgeehrteste Patronen, condecoriren lassen wollen / dieses hat die hochbetrübtte Frau Wittib nebens des Selig-Verstorbenen Herren Brüdern / die Hoch-Edel-gebohrne / Hoch-Ehr- und Viel-Zugend-begabte Frau Dorothea Sibylla Wetschin / gebohrne Laubin / uff Reichstädt / Rosznitz / Otten- und Rentmansdorff / 2c. Wie auch die auch Hoch-Edel-gebohrne / Bestrenge und Beste Herren August Friedrich und Wilhelm Dietrich Gebrüdere von Wetsch / auff Wildenau / Stangengrün / Keuth und Pratschwitz / 2c. Churf. Sächs. und Hoch-Fürstl. Altenburgische Wohlbestalte Cammer-Zunckern / mit demütigsten und unterthänigsten Gehorsam zu erkennen. Gleichwie nun dieses ein gewisses Kennzeichen der hohen und sonderbaren Gnade und Gewogenheit / welche die Chur-Fürstl. und Chur-Prinzl. und Hoch-Fürstl.

Abdankung.

Fürstl. Durchl. zu dem Sel. Verstorbenen Herrn Ober-Cäm-
merer auch im Tode tragen/ Also wünschet die hochbetrübt
Frau Wittib und Herren Brüder/ daß der gütige Gott über
Ihre Chur-Fürstl. Chur-Prinzi. und Hoch-Fürstl. Durchl.
mit seiner Gnaden-Hand ferner halten/ viel Jahre Denensel-
ben zulegen/ und nebens glück- und friedlicher Regierung al-
les Chur- und Hoch-Fürstl. Wohlergehen wiederfahren las-
sen wolle. Bitten hierbeneben demütigst und unterthänigst/
Ihre Chur-Fürstl. und Chur-Prinzi. auch Hoch-Fürstl.
Durchl. wolten Sie ferner zur unausgesetzten Gnade/ Hul-
de und Schutz befohlen sein lassen.

Es ist bekant/

Hochwohlgebohrne Frey-Herren/ gnädige Herren/
Hoch-Edel-gebohrne/ Bestrenge/ Beste und Hoch-Wannhafte/
Wohl-Edle/ Beste / Groß-Achtbare/ Hoch- und Wohlge-
lehrte/ allerseits Hochgeehrte Patronen und
geneigte Förderer.

Es ist/sage Ich/ aus dem Leben des grossen Alexandri
bekant/ welcher gestalt als Selbiger in Ægypten Fuß
gesetzt/ er ein sonderbares Verlangen und Begierde nach dem
Oraculo Jovis Ammonis getragen/ solche Reise auch/ ungeach-
tet des beschwerlichen Weges/ welcher Ihn von solchem Vor-
saze zurücke halten kunte/ auff sich genommen und vollbracht
habe. Gleichwie nun unser ganzes Leben nichts anders als
eine stetige Balsarth ist/ und wir in dieser Welt Pilgram sind:
Also weiß Ich nicht / ob Ich auch einen Irthumb begehen
möchte/wann Ich selbiges mit dieser des Alexandri Reise mit
wenigen zu vergleichen mich bemühete. Ægypten war es/wo
Alexander angelanget war / als er diese Reise vorzunehmen
schlüssig wurde: Ist nicht diese Welt ein ander Ægypten und
rechtes Diensthaus zu nennen? Wo / wie vorzeiten die
Israëlitzen/ also die gläubigen Kinder Gottes in stetswehren-
der Dienstbarkeit gehalten/ mit grosser Arbeit belegen/ und ge-
druckt werden.

Zwar

Abdancfung.

Zwar war bey dem Alexandro die Jhn zu dieser Reise antreibende Ursache nicht zu loben/ nachdem solche aus eitel-
len Hochmuhē herrührete / und Alexander zu geringschätzig
hielte/ daß Er von Menschen herkommen sollte / und daher
den Jovem seines Geschlechtes Urheber rühmete / zu wel-
chem/ als seinen Vater/ der gefasten irrigen Meinung nach/
Er durch diese Reise zu gelangen gedachte. Allein mit meh-
ren Bestande kan dergleichen Ursache wahre Christen bey
dieser Welt-Reise muthig machen/ daß sie versichert seyn/ wel-
cher gestalt sie im Tode nach wohlvollbrachter Reise dieses
Lebens zu Jhrem rechten Vater/ der mit mehrern grunde/ als
der erdichtete Jupiter ein Vater und Author des Menschlichen
Geschlechtes ist/ gelangen: Dieser ist es / welcher den ersten
Menschen selbst gebildet/ und ihme eine lebendige Seele einge-
blasen: Dieser ist es/ der durch Sendung seines Sohnes/ uns
zu Kindern auffgenommen: Dieser ist es/ der seine Väterliche
Vorsorge in Erhaltung seines Geschöpfes täglich erweist:
Dieser ist es/ der uns des rechten Erbtheils nach diesem Leben
in jener Welt fähig machet.

Sehen wir ferner des Alexandri Reise an sich selbst an/
so saget der Historicus, daß selbige bey Anfang des ersten und
andern Tages noch leidlich/ und die Arbeit erträglich gewe-
sen/ indem die so grossen und wüsten Einöden sich noch nicht
hervor gethan/ iedoch habe Er auch in diesen Tagen von dem
vor sich habenden noch beschwerlichem Wege gnugsamen
Vorschmack erlanget / *jam tamen sterili & emoriente terra*, wie
sich dieser Worte der Geschichtschreiber gebrauchet/ und die-
ses möchte auff den Tag unserer Geburth/ wie auch zarteste
Jugend gezogen werden/ denn da thun wir den ersten Tritt
auff diesen Lebens-Wege / und scheint Uns dann selbiger
nicht allzuschwer zu seyn/ wiewohl uns unser Herz von fernem
zeigt/ die schweren Tritte / welche wir noch vor uns haben/
dahero wir solches mit vielen und täglichen Thränen aus
einem muthmassendem Gemütche bejammern / diese Tage

R

brin-

Abdankung.

bringen wir auff unserer Lebens-Reise zu mit spielen und kindischer Eitelkeit.

Gleich wie nun Alexander bey Fortgang seiner Reise nebens seinen Gefährten zu klagen Ursache bekamen / indem sie nichts als grosse mit Sande allenthalben bedeckte Wüsteneyen vor sich sahen / auch kein einziges Kennzeichen eines angebaueten Landes zu erblicken war: Sahen sie über sich / wurden sie gedrucket von der Sonnen Strahlen; Sahen sie unter sich / funden sie nichts als sandichten Boden / worinnen sie zu versincken sich befürchten mussten / und was diese Ungelegenheit verdoppelte / war der Mangel des Wassers / wodurch denen Reisenden alle Erquickung benommen wurde. Also findet sich bey der fortgehenden Lebens-Wahlsarth der blühenden Jugend und reifferen Jahre nicht weniger Klage bey denen Menschen / was ist doch die ganze Welt anders als eine grosse Wüsten / worein uns der zornige Gott nach zugeschlossenen schönen Paradis-Garten verstoßen? Da bleibet noch immer der Fluch / daß die Erde Dorn und Disteln tragen solle / und findet Jedweder in seinem Beruff / mit was Angst und Sorge er das Land bauen / oder seinen Beruff fortsetzen müsse / solte es dann wohl fehlen an schwerer Hitze mannigfaltiger Anfechtung / auch vieler Verfolgung / welche manchen auch unverschuldet wiederfähret / und da ist vielmahl das Wasser des Trostes sehr beynöthig / und wollen fast alle Quellen vertrocknen / so findet sich auch ein flüchtiger Trübsand der Eitelkeit / worauff wer ein festes fundament der Hoffnung zu gründen gedencet / sich anders nicht als sehr betrogen finden kan / und wann ein Jedweder die blutsauren Tritte dieses andern Lebens-Beges erzählen solte / würde es eher an Zeit als an materie davon zu reden ermangeln.

So aber Alexander und seine Gefährten aller aufgestandenen Verdrießlichkeiten vergessen kunten / da sie den dem Heydnischen Gözen geweyheten Tempel ansichtig wurden / und sich daselbst belustigten / daß an statt der aufgestandenen
Hitze /

Hitze/sie sich in den Schatten gebenden Püschchen verbergen / auch bey denen süßen und hellen Brunnen den bey der Reise erlittenen Mangel des Wassers ersetzen konten; Wie wolte nicht ein Sterbender alles Ungemachs/so ihn in dieser Welt betroffen/vergessen/wann er nun den dritten Weg des Todes wandelt / und durch denselben gebracht wird zu der Neuen Stadt/da er eingehet durch die Perlen Thore/da Er wandelt durch die göldenen Gassen des heiligen Jerusalems/da Er erleuchtet wird durch die Heiligkeit des Allerhöchsten / da Er geträncket wird mit dem lautern Ströme des lebendigen Wassers/welcher außgehet vom Stuhl Gottes und des Lammes.

Zwar ist bey diesem erdichten Gözendienste des Jovis Ammonis die gewaltige List des Teufels/durch welche er die armen Heyden verführete/und seinen Dienst stiftete/nicht zu übergehen/in dem er die Wercke Gottes und den wahren Gottesdienst arglistig nachgeäffet; Es hatte der höchste Gott aus dem allerheiligsten Orte des Tempels/da die Lade des Bundes behalten ward / sein Volck von mancherley Sachen berichtet: Auff daß nun der arglistige Teufel dieses alles verdunckeln/die Welt vom wahren Gottesdienste abführen / und auff seinen erdichteten Dienst bringen möchte/hat er viel Oracula erfunden/worunter auch dieses des Jovis Ammonis zu rechnen/wodurch der sonst glückselige Alexander verführet worden/und ist nicht unähnlich/nach dem Nahmen ungemähs/daß solches von dem Cham hergerühret/gestalt auch sonst die Heyden die Gedächtnis und Nahmen der Kinder Noah behalten/und anfänglich vielleicht als heilige Väter/nachmals aber als Götter geehret.

Weg aber mit diesen erdichteten Götzen-und Teufelischen Oraculis. Es leget im Leben dieser arglistige Feind den Kindern Gottes viel Fallstricke/und suchet sie durch dergleichen erdichtete Gözendienste abzuwenden/und auf einen andern Weg/welcher zum Verderben führet/zu bringen; Aber dieser List sind entgangen/welche in der Ewigkeit angelanget/wo sie in sicherer Hütten wohnen/und der Eitelkeit nicht mehr unterworffen sind.

Der

Abdankung.

Der Alexander wurde/wiewohl aus scheltbahrem Hochmuth/
nicht wenig erfreuet/ als er von dem schmeichlendem Heydnischen
Priester ein Sohn Iovis genennet/ und ihm die Herrschaft des gan-
zen Welt-Kreißes zu erlangen vorgebildet wurde. Was Ehre solte
es dan nicht sein/ von dem ewigen Hohen-Priester/ der sich selbst ge-
opfert hat/ die liebeiche Stimme/ Venite benedicti, zu hören/ und
mit viel bessern und beständigern Grunde zu Besetzung des jeni-
gen Reichs erhaben zu werden/ welches von Anfang der Welt den
gläubigen Kindern Gottes bereitet/ und mit welchen nicht tausend
Welten zu vergleichen weren.

Weil nun diese gefährliche Reise der Sel. Verstorbene Herr
Ober-Cämmerer glücklich vollendet/ und mit einem so herrlichen
Orte der Seelen nach dieses Jammerthal albereit verwechselt hat/
so weiß ich nicht/ ob demselben nicht vielmehr zu gratuliren/ als ihn
zu beklagen wir Ursach haben? Nicht ohne ist es/ daß ich ein Wider-
reden der Hochbetrübtten Frau Wittib vermercke/ welche in Ihrer
gleichmäßigen hochbetrübtten Wanderschaft ihren Ehe-Liebsten/
als einen so treuen Gefährten/ verlohren hat/ hältet aber ein Hoch-
betrübtte/ und mißgönnet eurem Liebsten nicht die Seligkeit/ wel-
che Er der Seelen nach albereit besitzet Wie nun die Hochbetrübtte
hinterlassene Frau Wittib dieses Christlich erwegen wird; Also
gereichet auch Deroselben/ wie auch des Sel. Verstorbenen Herren
Brüdern zu nicht weniger Linderung Ihres Schmertzens/ daß E.
Hochherrl. Gnad. Hoch-Adel. Excell: Hoch-Adel. Gestr. Groß-
achtbar: und Herrlichkeiten/ theils als Chur-Fürstl. Chur-Printzl.
und Hoch-Fürstl. Abgesandten; theils vor ihre Person ihren hoch-
wichtigen Beschäften so viel abbrechen / und diesen angestellten
Trauer-Actum durch Ihre hochwerthe Gegenwart beehren wollē;
Sie haben daraus die sonderbare Bewogenheit und Freundschaft
gegen Ihren Sel. Ehe-Liebsten und Herrn Bruder mit danckneh-
menden Bemüthe zu erkennen/ un̄ davor schuldigsten Danck abzu-
legen/ maßen Sie dan auch den Allerhöchsten Gott/ den Ursprung
aller Glückseligkeit / inniglich bitten/ daß Er nach seiner unendli-
chen Güte über Dieselbe und dero hochwerthe Familien walten/ Sie
vor betrübtten Creutz und schmertzlichen Trauer-Fällen fristen/
und hingegen mit himlischen und irdischen Segen ihrem eigenen
Wunsche nach begnadigē wolle. Sind auch darbey des sicheren Er-
bietens/ diese sonderbare hohe Gunst und Bewogenheit aller Mög-
lichkeit nach umb Dieselbige samt und sonders bey allen vorfallendē
Gelegenheiten zu erwiedern.

os(✕)so

Thranen.

Thänen-Worte/

Über

Des weiland Hoch-Edelgebohrnen / Gestreng^s
und Besten Herrn/

Herrn Sebastian Hildebrand

Metzschens/

Auff Wildenau/ Stangengrün/ Reuth/ Pratzschwitz
und Gtterwisch/ &c.

Sr. Churf. Durchl. zu Sachsen/ &c.

Hochbestalt- gewesenem Cammer- Herrns/

Wie dann auch

Chur-Prinzt. Durchl. zu Sachsen

Ober-Kämmerers und Stallmeisters seligen Abzug
aus dieser Welt/

So

geschehen

Den 21. Octobr. Anno 1666. Mittags $\frac{3}{4}$ auff 1. Uhr

Zum respectivē Kind- und schuldigsten Andencken
aufgesetzt/

und an

Seinem Beerdigungs Tage

war der 3. Decembr.

wiederholet

Von

Des sel. Verstorbenen Hoch-Adelichen Jungen/

derer Informator.

und andern Mitleidenden.



E

Wach hat ein Fall erschreckt/ ein Fall der zu beklagen/
 Den ich mit Thränen muß und Herzeleid ansagen/
 Des Herren Vaters Tod macht mir die grosse Pein/
 So/ daß ich nicht wie vor/ kan bei mir selber seyn.
 Ein allzu schweres ist/ ein solches Haupt verlihren/
 Daß seine Kinder kan in Wohlergehen führen/
 Des bin ich nun beraubt/ es lieget dessen Bier
 Erstarret und erblast vor unsern Augen hier.
 Er hätte länger noch zu Nutz uns sollen leben/
 Und alle Wohlfarth uns noch ferner sollen geben/
 Die Hoffnung ist nun aus/ wier sind in grosser Noth/
 Weil wier so jung erseh'n des liebsten Vaters Todt.
 Indessen ruhet wohl in Eurer Grabes Höle/
 Der Himmel hat dort schon genommen ein die Seele/
 Da lebt sie auffer Angst/ und sonder allen Streit/
 Der Höchste tröste uns in dieser Sterblichkeit.

So

beklagte seinen entseelten
 Herrn Vater

Johann Friedrich Metzsch.

Wach/ ich fühl auch meine Schmerzen/
 Wie sie gehen mir zu Herzen/
 Daß ich soll beraubt seyn
 Dessen / der uns hat gezeuget/
 Herz und Sinn uns zugeneiget/
 Fleisch und Blut will das nicht ein.
 Unsre Jugend steht auff Füßen/
 Die geleitet werden müssen/
 Hülf ist überall uns noth;
 Um dieselbe sind wir kommen/
 Weil sie von uns hingenommen
 Hat der blaß und bleiche Todt.

Aber

Aber was hilfft unser Söhnen/
 Und das viele Leid erwähnen/
 Wer kan ändern was GOTT thut?
 Er erfreuet/ und betrübet/
 Er erschreckt uns/ und liebet
 Gleichwohl mit dem Vater-Muth.

Schlafft indessen wohl Herr Vater/
 GOTT sei unser bester Rathher/
 Nehm sich unser treulich an!
 Biß wier auch nach diesen Zeiten
 Gehen in die Ewigkeiten/
 In den schönen Himmels-Plan.

Also
 seuffzet aus hochbetrübten Hertzen
 seinem seeligen Herrn Vater nach

Wilhelm August Wettsch.

Der Todt der macht mich auch betrübt/
 Weil Der ist hin/so mich geliebt/
 Er hat uns gute Nacht gegeben;
 Die Augen thränen tausendfach/
 Und geben nichts als Klag und Ach/
 Weil Er nicht mehr in diesem Leben.

Der uns stund allen sorglich für/
 Und war des gantzen Stammes Zier/
 Der will uns gänzlich itzt verlassen;
 Es trübet sich ein Wetter auff/
 Das hindert unsern Freuden-Lauff/
 Es scheinet alles uns zu hassen.

Wier klagen diesen Todes-Fall/
 Und sind betrübet überall/
 Doch lebt Er dort in vollen Freuden;
 Der Leib schlaff sanfft/ und ruhe wohl/
 Die Seele schwebt ins Himmels-Pol/
 Da weiß sie nichts von Angst und Leiden:

Mit diesen bejammerte seinen erblasten
 Herrn Vater

Heinrich von Büchau/auff Püchau.
 So

EPICEDIA.

S geht der tapfre Metzsch auch hin/
 Der stets nach seines Fürsten Sinn
 Sich hoch-verständig kunte richten;
 Ein Mann der mit Geschicklichkeit

Regierte seine gantze Zeit/
 Um seinen Ruhm nicht zu vernichten.

Der ist's / von dem man itzo sagt/
 Der ist gestorben / den man klagt/
 Als Ober-Kämmerer und Stallmeister/
 Und also müssen seinen Ruhm/
 Als sein gewesnes Eigenthum
 Betrauren hochberühmte Geister.

Die Kinder / so mir anvertraut/
 Man höher noch betrübet schaut/
 Indem den Vater Sie verlohren/
 Der Ihnen hier auff dieser Welt
 War zum Beschützer vorgestellt/
 Und zu dem Wohlergehn erkohren.

Es sieht das Adelige Haus.
 Gantz traurig und betrübet aus/
 Weil seine Sonne nicht mehr scheint/
 Es birget allen holden Glantz/
 Weil es mit Noth erfüllet gantz/
 Die alle Fröligkeit verneinet.

Doch / sagt / wer kan des Höchsten Schluß
 Verhindern / der geschehen muß/
 Wenn es Ihm also hat beliebt;
 Seid nur getrost / es wird die Zeit/
 Schon geben das / was Euch erfreut
 Und Freud auf Leid / so itzt betrübet.

Die Seele hat die Ewigkeit/
 Da tausend Wohl lust ist bereit
 Dem Seligen in jenem Leben;
 Dahin steht unser gantzer Sinn/
Soll woll uns auch da schicken hin/
 Wenn Er das Ende hier wird geben.

Seine Schuldigkeit zu bezeugen / schrieb es Hoch-Adel,
 Bünau-und Metzschischer Jugend Informator

Johann Heyne / SS. Theol, Stud.

EPICE.

EPICEDIA.

EPICEDION

Super Beatam Analysin.

VIRI

Generosissimi

DN. SEBASTIAN-HILDEBRAND

METSCHENS, &c.

d. 3. Decembr. 1666.

fufum,

à

METHODIO Georgenfeldern / Serenis. Princ. Saxon.

Elect. Hered. à Secretioribus Camerae Ministeriis.

I.



Vir bonus & prudens Vir prisco & Sangvine clarus
METSCHIADES jacet hâc contumulatus Humo:
Huic peperit Virtus, Huic Candor nobile Nomen,
Junior Hunc Princeps Hunc coluitqve Pater:
Hic mandata sibi constanter Munia gesfit,
Laudem sic potiùs quàm mala Lucra petens.
Hunc licet è terris properantia Fata tulerunt,
Hic tamen hic Ejus Fama Decusqve manet.
Et quia CHRISTO Animam dedit, & data Fata peregit,
Æternas Cœles nunc capit Axe Domos.
Omnia de nobis Mors fert, prædatur Honores,
Sola manet Facti Famaqve Lausqve boni.
Suspice Mens Cœlum: Mundum Caro temne: DEOq;
Vive: dat Is Cœlum: Tartara Mundus habet!

II.

Telluri Litem Cœlum sub Funere movit
METSCHIADIS, quem proh! sustulit atra Phthisis.
Redde meum, illud ait, PATRI quem NATUS adoptat,
Quem sibi sacratum Mens Utriusqve sacrat.
Ad quæ Terra: meus non sit mea Portio factus,
Atqve ab Humo, reliqui ceû, vocitatus Homo?
Adde quod hic Opibus, Titulis, & Stemmate clarus
Aulæ inter summos extitit usqve Viros.
Interea CHRISTUS, desistite Litibus, infit:
Cœlum Animam functi, Terraq; Corpus habe!

M

EDM.

EPICEDIA.

S G N N E L.

S O DZ kan nicht seyn der Todt/ dieweil Er ist das Leben/
 Doch wird der Todt von Ihm uns Menschen zugesandt;
 Und wo sich einmahl hat sein Bürger hingewandt/
 Da will er gar zu spat erst Feuer-Abend geben.
 Er acht't die Trauben nicht/noch die bejahrten Reben/
 Wie Sie für kurzer Zeit Hoch-Edle Frau empfandt/
 Als Ihr Herr Vater ward vom Bürger überwandt;
 Nun muß Sie wiederumb in vollen Trauren schweben/
 Indem Ihr Liebster hin/ die edle Seder/ fällt/
 Zu dessen Schatten Sie sich offte hat gesellt/
 Ach Diese/ Diese wird vom Todt zu früh getroffen!
 Und schlägt Ihr Herze mit: Was übt für Tyrannen
 Der Todt/ wo einmahl Ihm zu tödten stehet frey!
 Doch heist Sie Gottes Wort nach Leyden Freude hoffen.
 Gottfried Pistorius, Chur-Princk. Durchl.
 zu Sachsen bestalter Pagen Hoffmeister.

II.

W Ze? ist des Höchsten Grimm entbrant?
 Und will sein Zorn unendlich wüten?
 Schlägt noch im Eifer seine Hand?
 Kan seine Streiche nichts begüten?
 Daß Er uns also hart angreiffet/
 Und läßt die Plagen immer dauern/
 Daß Er mit eitel schwarzen Trauren
 Ein Herkleid auff das andre häufft.

III.

Vier Monat sind noch kaum vorbei/
 Daß wir in Säck' uns mussten hüllen/
 Und durch ein kläglich Angst-Geschrey
 Die uns betrübt' Luft erfüllen;
 Weil der Hoch-Edle Taube fiel/
 Den wir nun künfftig müssen meiden/
 Und der durch sein noch frühes Scheiden
 Uns hat verrückt ein schönes Ziel.

III.

Das Wetter schien vorbei zu seyn;
 Hier hofften nun auff klaren Himmel:
 So schlägt es iezo wieder ein/
 Und macht ein neues Leid-Gerümmel.
 Hier sämtlich hatten nur zu Hauff'
 Ein Pflaster auff den Schmerz gefunden;
 So greiffte der Todt uns in die Wunden/
 Und reißt den Schaden wieder auff.

EPICEDIA.

II.

Ach! unser Leid ist allzugroß!
Den Vater haben wir verlohren;
Den Eydam trifft nun auch das Loß/
Daß Er zum Grabe wird erkohren.
Hierdurch verdoppelt sich der Schmerz.
Wer wolt' uns doch hierumb verdencken?
Daß wir hierüber uns befräncken/
Weil ja die Wunde geht durchs Herck.

III.

Sie zuvor aus/ Noch-Edle Frau/
Zu der ich sonderlich mich wende/
Triffst dieses Leiden zu genau/
Und drücket Sie am rechten Ende:
Zhr Schatz/ Zhr Schutz/ Zhr Auffenthalt/
Den Sie als Ihre Seele schätzte/
Und auff Jhn alle Hoffnung setzte/
Liegt durch des Todes Mord-Gewalt.

IV.

Hierdurch geht Ihre Zier dahin/
Es endet sich gleich alle Freude/
Der Harm bekrieger Zhren Sinn/
Und machet Platz dem herben Leide.
Zhr Muth ist überaus gebeugt/
Die Augen giessen tausend Thränen/
Und durch das ungemeyne Sehnen
Wird Ihre Herzens-Angst bezeugt.

V.

Zwar auch die Fürsten klagen Jhn/
Die Kauten-Helden/ die Jhn kennten/
Und/ da Er noch war frisch und grün/
Jhn ihren treuen Diener nennten.
Des Edlen Menschens Redligkeit/
Wird bey der Ritterschafft vermisset/
Die wohl so bald Jhn nicht vergiffet/
Und ietzt umb Jhn auch trägt Leid.

VI.

Die/ denen Er war vorgesezt/
Die annoch seine Sanftmuth rühmen/
Hat dieser Todes-Fall verlegt.
Sie trauren umb Jhn nach Beziemen.
Die Unterthanen stehn bestürzt/
Sie gehn wie Schaafte sonder Hirten/
Und weinen/ daß die Todes-Syrren
So bald sein Leben abgefürht.

IX. Sie

IX.

Sie aber ist am ärgsten dran/
 Sie/und die nun verlassnen Kinder/
 Sie sind in einem lechen Kahn/
 Und haben keinen Port, Erfinder:
 Die Gluthen setzen Ihnen zu/
 Und ängsten Sie an allen Ecken/
 Sie bringen Zagen und Erschrecken/
 Und lassen Ihnen keine Ruh.

X.

Was dann zu thun bey der Gefahr?
 Und wie ist diese Noth zu stillen?
 Die Hülff erscheinet offenbahr:
 Sie gründe sich auff Gottes Willen/
 Und laß Ihn ihren Ancker seyn/
 So schaden Ihr nicht Sturm und Wellen,
 Auf dieses Ungewitters Wellen
 Folgt wieder klarer Sonnenschein.

XI.

GOTT/der Ihr ihund weh gethan/
 Der Ihr geschlagen diese Beulen/
 Der Sie so hart gegrieffen an/
 Derselbe wird Sie wieder heilen.
 Sie lasse nur den Glauben nicht/
 Und stehe fest ohn alles wancken.
 Sie wird dem Höchsten dennoch danken
 Wann Er Ihr zeigt sein Angesicht.

XII.

Zumittelst nimmt Er Sie in Schutz/
 Und ist Ihr Mann/Ihr Eh-Verwalter/
 Der Wirben Trost/der Wäysen Trutz/
 Der Kinder Vater und Erhalter.
 Wohl dem/der Den zum Freunde hat/
 Er wird in keiner Noth verlassen/
 Und endlich die Vergnügung fassen/
 Von allen reichen Gütern satt.

Aus mitleidenden Hertzen
 setzte dieses hinzu

Johann Theodorus Cramer.



F. K. 91.

(X1972697)

Zc
6421



Gott der Gläubigen Son und Schild/

Bey den

Des Weil

Sebasti
auf Wil

Chur-Fürstl.
nen Camm

Welcher in dem
Anno 1666. Mit
schlafen/ und dar
Dresden n

M. Jo



Psalms/
ch-ansehnlichen

tüß/

nen/ Bestrengen

nd Metzens/

grün/ Reuth/

wisch/

c. Wohlbestalt-gewese
r-Prinzl. Durchl.
eisters/Sel.

alters/ den 27. Octobr.

cristo sanft und selig einge
irchen zu Sanct Sophien in
Seremonien zu seinem
orden/

ß- Sermon
stellet

r-Fürstl. Durchl.
diger.

Bedrukt bey Melchior Bergen / Chur-Fürstl. Sachs.
Hoff-Buchdrucker. 1667.

